



Inhalt

Nr. 91 - 3/13

THEMA

5 Komm, Schöpfer Geist!

ABTEI

3 Zum Geleit

19 Bericht über das Jahr 2013 in der Abtei Seckau

27 Seckauer Rätsel

40 Bücher Bücher Bücher

43 Vergelt ´s Gott allen Spendern

46 Anzeigen & Rätselauflösung

47 Seckauer Kalender 2014

ABTEIGYMNASIUM

28 Splitter aus dem AGS

ALT-SECKAU

34 Nachruf auf Reihold Zsalatz, Maturatreffen Jg. 98, Sponsio-
nen, Karriere, Geburten & Todesfälle

SECKAU KULTUR

37 Musikalischer Herbst 2013 & Programmvorschau 2014

IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger. Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau. Redaktion: P. Dr. Othmar Stary und Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller, 8732 Seckau 1, e-mail: verwaltung@abtei-seckau.at. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Erscheinungsweise: 3 x jährlich Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gemeinergasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: Freitag, 14. Februar 2014.

BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei: Kto 8.000.002, BLZ 38346 RB Knittelfeld (IBAN AT353834600008000002 / BIC RZSTAT2G346)

Auslandskonto der Abtei: Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

TITELSEITE: Maria Verkündigung, 16. Jahrhundert (Foto: P. Severin Schneider)

Zum Geleit



Liebe Freunde von Seckau!

Dem Jahr des Glaubens, das in der katholischen Kirche im vergangenen Kirchenjahr weltweit begangen wurde, folgt in unserer Diözese Graz-Seckau nun ein Jahr der Hoffnung. Es ist dies eine weitere Etappe auf dem diözesanen Weg hin zum grossen 800-Jahr-Jubiläum der Gründung unserer Diözese, die wir im Jahr 2018 feiern.

Was das auserwählte Volk des Alten Bundes in vielen leidvollen Erfahrungen seiner Geschichte vor der Verzweiflung bewahrt hat, war die lebendige Hoffnung auf den verheißenen Messias, der Rettung und Befreiung aus aller Not bringen sollte. Maria hat als Tochter Israels diese Hoffnung ihres Volkes im Herzen getragen. Wie der greise Simeon wartete auch sie auf die Rettung Israels (Lk 2,25) und wie die Prophetin Hanna sehnte sie sich nach der Erlösung Jerusalems (Lk 2,38).

Das Bild auf der Titelseite zeigt die Szene der Verkündigung auf einem Gemälde aus dem 16. Jahrhundert, das heute im Gästestüberl unserer Abtei zu sehen ist. Es ist ein „Bild der Hoffnung“ weil es uns daran erinnert, dass sich durch das Ja Mariens in Nazaret die jahrhunderte lange Hoffnung ihres Volkes erfüllt hat. Weil sie von Gott auserwählt war, Mutter des verheißenen Messias zu sein, wurde sie so auch zur Mutter der Hoffnung für alle Menschen. Denn Christus, den sie empfangen und geboren hat, ist unsere „Hoffnung auf herrlichkeit“ (Kol 1,27).



Daran erinnerte auch Papst Franziskus in seiner Ansprache beim Angelusgebet am 1.Adventsonntag. Im Leib Mariens hat die Hoffnung „Fleisch angenommen, sie ist Mensch geworden, ist Geschichte geworden: Jesus Christus.“

In der ersten Adventwoche wurde uns in der Lesung aus dem Propheten Jesaja verkündet: „An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten.“ (Jes 25,9) „Jener Tag“ von dem der Prophet spricht, ist für uns Christen das Weihnachtsfest. Im Blick auf das Kind in der Krippe können wir sagen: „Seht, das ist unser Gott“, die menschengewordene Liebe Gottes, auf die wir unsere ganze Hoffnung setzen.

Nehmen wir uns in diesem Jahr der Hoffnung die Worte unseres Papstes zu Herzen, der uns im Advent eingeladen hat, im Blick auf Christus den Horizont der Hoffnung in unserem Leben neu zu entdecken, „einer Hoffnung, die nicht enttäuscht, einfach deswegen, weil der Herr nie enttäuscht! Er ist treu! Er enttäuscht uns nicht! Bedenken und spüren wir, wie schön das ist.“

In diesem Sinn danken wir Mönche der Abtei allen Freunden und Wohltätern für ihr Gebet und ihre Unterstützung und wünschen Ihnen ein gadenreiches Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles Neues Jahr

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "P. Johannes Fagner". The script is cursive and fluid.

P. Johannes Fagner OSB, Prior-Administrator

Wer mehr sagt, als er tut, predigt.

Wer weniger sagt, als er tut, lügt.

Wer sagt, was er tut, ist eitel.

Wer tut, was er sagt, ist gut.

Robert Walser

Komm, Schöpfer Geist!

von P. Othmar Stary OSB



Gerufen will er werden, damit er kommt, der Geist, der Leben schafft. Ersehnt und erwartet wird er, der mit Feuerflammen aufleuchtet, um einen Brand zu entfachen, der auflodert, um Helle und Wärme zu spenden. Aufbrechen soll er als Quelle, die Leben weckendes Wasser hervorsprudeln lässt. Eindringen bis in das Innere des Menschen möchte er als die Salbung, die Kraft und Mut, Heilung und Stärkung mit sich bringt. Diese und weitere Namen, mit denen der Geist Gottes angerufen, beschwört und erbeten wird, sind Versuche der Annäherung an die unermessliche Fülle und die unergründliche Tiefe, in die der von ihm erfasste Mensch eindringen darf. Der lateinische Hymnus „Veni, Creator Spiritus“ (Komm, Schöpfer Geist), der das Geschehen des Pfingstfestes umkreist, nennt ihn „Paraklet“, d.h. herbeigerufener Beistand, liebevoller Tröster, machtvoller Verteidiger. Er ruft ihn an als Quell des Lebens, Feuer der Liebe und geistgewirkte Salbung. Von ihm kündet dieser im 9. Jahrhundert entstandene Gesang, der auf die in der Bibel überlieferten Zeugnisse zurückgreift, als siebenfache Gabe, Finger der Rechten Gottes, Geschenk des Vaters, der die Zungen zum Sprechen befähigt. Er bekundet das Verlangen des Beters nach dem Feuer der das Herz erfüllenden Liebe, nach Kräftigung in der Schwachheit, Befreiung vom Bösen, beständigen Frieden und Hinführung zur Erkenntnis Gottes in bewegenden Worten.

Die Sequenz der Eucharistiefeier am Pfingsttag „Veni, Sancte Spiritus“ (Komm, Heiliger Geist), die eine Erweiterung des Halleluja-Rufes vor dem Evangelium darstellt, drückt in Wort und Melodie das Verlangen nach dem Heiligen Geist in bewegenden Anrufungen aus: „Komm, Vater der Armen, Spender der Gaben, Licht der Herzen, unübertrefflicher Tröster, erfreulicher Gast des Herzens, aufrichtende Erfrischung!“ Auch dieses für die Liturgie geschaffene Lied, das dem Erzbischof von Canterbury, Stephan Langton (+ 1228), zugeschrieben wird, orientiert sich an den Aussagen der Heiligen Schrift, die einen Staunen

erregenden Reichtum an Beweisen für die Gegenwart und Wirkweisen des Geistes Gottes vor uns ausbreiten. Wer sich davon berühren und ergreifen lässt, wer die Begeisterung wahrnimmt, die aus diesem aus dem Glauben entspringenden und Glauben weckenden Worten spricht, muss eine „Geistvergessenheit“, wie sie sich oftmals eingestellt hat, für undenkbar halten. Der humanistische Theologe Johannes Clichtoveus „lobt den mit freier Leichtigkeit erreichten Wohlklang, die anmutige Kürze bei Reichtum und Fülle der Gedanken und schließlich die durch kunstvolle Verwebung erreichte Schönheit, ehe er zu dem Schluss kommt, dies alles sei nur erklärbar, wenn man den Geist selbst als die den Text hervor treibende Kraft annehme.“¹⁾ Aus den zahlreichen Hinweisen der biblischen Schriften, die sich mit den vielgestaltigen Erscheinungsformen des Geistes Gottes auseinandersetzen, sollen nun einige bezeichnende herausgegriffen werden.

Atem, Hauch, Wind und Sturm als Manifestationen des Geistes

Die Leben schaffende Kraft, die dem Menschen geschenkt ist und ihn durchdringt, stammt von Gott. Sie lässt ihn teilhaben an der Lebendigkeit seines Schöpfers. „Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen“ (Buch Genesis 2, 7). Nicht bloß der Mensch, sondern alles Geschaffene verdankt seinen Ursprung dem schöpferischen Wort und Geist Gottes. Dies kommt sehr treffend im Preisgesang der Judit nach dem Sieg über Holofernes zum Ausdruck: „Dienen muss dir deine ganze Schöpfung. Denn du hast gesprochen und alles entstand. Du sandtest deinen Geist, um den Bau zu vollenden. Kein Mensch kann deinem Wort widerstehen“ (Buch Judit 16, 14). Dass kein Lebewesen in seinem Bestand gesichert ist ohne den von Gott eingehauchten Atem, wird am Zurücksinken in den Staub offenbar, das eintritt, wenn Gott seine Lebenskraft zurückzieht. „Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit. Gibst du ihnen, so sammeln sie ein... Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört, nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub der Erde. Sendest du deinen Atem (Geist) aus, so werden sie alle erschaffen und du erneuerst das Antlitz der Erde“ (Psalm 104, 27 – 30). Das hebräische Wort, das den Atem bezeichnet, wird auch in der Bedeutung von Wind und Sturm verwendet. Was diese Kraft, die in der Schöpfung wirksam ist, hervorbringt, drückt die Vielfalt der vom Geist stammenden Tätigkeiten aus. Die von Gott auf den Menschen übergreifende Macht begründet in ihm alle Funktionen, die seine Existenz tragen und erhalten. Deshalb wird mehrmals auf diesen Schöpfungsakt Gottes Bezug genommen und das Wirken des Geistes ausdrücklich erwähnt: „Gottes Geist hat mich erschaffen, der Atem des Allmächtigen mir das Leben gegeben“ (Buch Ijob 33, 4).

Kann man der Lebenskraft befehlen, in Menschen einzudringen, um sie ganz zu erfüllen und umzugestalten? Tatsächlich: Er muss gerufen werden, der Leben schaffende Hauch, damit er



Taufe Christi, Albani-Psalter, St. Albans, zw. 1121 und 1145, Dombibliothek Hildesheim

kommt, um das Werk zu schaffen, das ausschließlich ihm gelingen kann. „Rede als Prophet zum Geist, Menschensohn, sag zum Geist: So spricht Gott, der Herr: Geist, komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden. Da sprach ich als Prophet, wie er mir befohlen hatte, und es kam Geist in sie. Sie wurden lebendig und standen auf – ein großes gewaltiges Heer“ (Ezechiel 37, 9 – 10). Die über ein weites Feld zerstreuten Gebeine, die das Volk Israel darstellen, fügen sich zu Menschen zusammen, denen der Lebensatem eingehaucht wird. Ezechiel erhält den Auftrag, ihn von den vier Himmelsrichtungen herbeizurufen, damit er den ausgetrockneten Gebeinen Lebenskraft einhaucht. Der hier tätig werdende Gott bedient sich des Propheten als seines Vermittlers, der ausführt, was ihm aufgetragen wird. Von Gott geht der Atem, die lebendig machende Energie aus, der es gelingt, das

Erstorbene zu neuem Dasein zu erwecken. Deswegen ist es sinnvoll und angebracht, den Geist die Lebenskraft zu nennen, die von Gott kommt, um Lebendiges hervorzubringen, Erstorbene zu erwecken, Erneuerung zu bewirken. Einerseits wollte man in dieser Vision die Auferweckung des Volkes Israel aus dem Dasein in der Verbannung und die Rückführung in die Heimat verheißen und abgebildet sehen. Andererseits sollte in dieser erregenden Schau die Wirkmacht des Geistes offenkundig werden, die tatsächlich neues Leben aus dem Tod erstehen lässt. Deshalb richtet sehr treffend die Liturgie der Vorabendmesse des Pfingstfestes mit dieser Lesung die Aufmerksamkeit auf die Leben schaffende Kraft des Geistes Gottes.

Das deutsche Wort „Geist“ ist nicht imstande, die Fülle von Bedeutungen nur einigermaßen zu vermitteln, die im Hebräischen und Griechischen damit verbunden sind und ausgesagt werden. Was unsere Sprache Geist nennt, entzieht sich einer genauen Definition, ist nicht auf eine umfassend gültige Bedeutung festzulegen, wird vor allem an seinen Wirkungen wahrgenommen. Den Geist erkennt man an den Taten, die er ausführt und den Ereignissen, die er entstehen lässt. Es handelt sich sowohl um den Wind und Sturm, als auch um den Hauch und Atem, das machtvolle beunruhigende und bewegende Element, dem Aufsehen erregende Taten zuzutrauen sind, ebenso um die leise und verborgene Kraft, die nicht

weniger ergebnisreich tätig ist. Wird diese Vielfalt von Bedeutungen beachtet und ernst genommen, so gestattet sie eine Annäherung an die unergründliche Wirklichkeit, die der Geist Gottes darstellt.

Im Geist wird Gottes Wirken spürbar

Im Geist sieht der aufmerksame Mensch Gott selbst am Werk, da dieser die Taten ausführt, die der Absicht seines Ursprungs entsprechen. In einem Klagelied des Volkes, das die Untreue gegenüber Gott mit den betrüblichen Folgen bekennt und bedauert, finden sich die bezeichnenden Worte: „Sie aber lehnten sich gegen ihn auf und betrübten seinen heiligen Geist. Da wandte er sich gegen sie und wurde ihr Feind... Nun dachten sie an die Tage der Vorzeit, die Zeit seines Knechtes Mose: Wo ist der, der den Hirten seiner Schafe aus dem Meer herausgeführt hat? Wo ist der, der seinen heiligen Geist in ihn gelegt hat, der an der rechten Seite des Mose ging und ihm half mit mächtigem Arm? ..Der Geist des Herrn ließ sie zur Ruhe kommen wie das Vieh, das in das Tal hinabzieht“ (Buch Jesaja 63, 10 – 12. 14).



Prophet Amos, spätromanische Fresken der Pfarrkirche St. Georgen ob Judenburg

Das veranlasst den Apostel Paulus die Auferweckung Jesu vom Tod der belebenden Kraft des Geistes zuzuschreiben. Am Beginn seines Briefes an die Gemeinde in Rom stehen die bemerkenswerten Worte: „Das Evangelium von seinem (= Gottes) Sohn, der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Gottes Sohn in Macht seit der Auferstehung von den Toten“ (1, 3 – 4). Was er an Jesus ausgeführt hat, das bewirkt er auch an jedem Menschen, der sich ihm überlässt: „Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Brief an die Römer 8, 11).

Das Brausen des Windes, das Hereinbrechen des Sturmes wird in der Darstellung des Pfingstereignisses, wie sie in der Apostelgeschichte zu lesen ist, zum unübersehbaren Zeichen der Anwesenheit des von Jesus verheißenen Geistes (2, 1 – 13). Die im Rückgriff auf die Gotteserscheinung am Sinai gestaltete Szene (Buch Exodus 19, 16 – 25) hebt auch das Feuer als Symbol für das Herabsteigen Gottes auf den Berg hervor wie die in Jerusalem

aus Feuer gebildeten Zungen die Gegenwart des Heiligen Geistes bekunden. Die Mitteilung der Geisteskraft sollte nicht auf wenige Menschen beschränkt bleiben, sondern sich auf alle erstrecken, die sich dafür offen und empfänglich erweisen. Das wird bereits deutlich an der Teilhabe der 70 Ältesten im Volk Israel, die von dem Geist empfangen, der auf Mose ruht (Buch Numeri 11, 16 – 17. 25 – 30). Nicht eine Eingrenzung, sondern eine Ausweitung der Geistbegabung liegt im Sinn des vom Geist geführten Mose: „Wenn nur das ganze Volk zu Propheten würde. Wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte“ (11, 29). Die Ausgießung des Geistes Gottes auf die versammelte Gemeinde, die das Pfingstfest in Jerusalem auszeichnete, deutet der Apostel Petrus in seiner Predigt als Weiterführung und Überbietung der prophetischen Schau, die auf den Seher und Kündler Joel zurückgeht: „In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen, und sie werden Propheten sein“ (Apostelgeschichte 2, 17 – 18).

Der Geist als bewegende Kraft in der Geschichte des Gottesvolkes



Trinitarische Pietà, Mitte des 18. Jahrhunderts, Bischöfliche Amtsräume, Graz

In gefährlichen Zeiten erweckte Gott in Israel kraftvolle Männer und Frauen, die durch ihren mutigen Einsatz eine Wende in gefährlichen Lagen herbeiführen konnten. Sie wurden von Gott mit dem Geist der Entschlossenheit, des Mutes und der Tatkraft ausgestattet, um ihrem Volk einen wertvollen Dienst zu erweisen. Die Rettung vor der Überwältigung durch mächtige Feinde geschah durch berufene und beherzte Menschen, die Gottes Geist zu einem zielstrebigem Handeln ermutigte.

Als die Israeliten wegen ihrer Untreue Gott gegenüber unter die Gewalt von Widersachern gerieten, sahen sie keinen anderen Ausweg, als um einen Befreier aus dieser Bedrängnis zu bitten. „Als die Israeliten zum Herrn schrien, gab der Herr den Israeliten einen Ret-

ter, der sie befreite: Otniel... Der Geist des Herrn kam über ihn, und er wurde Richter in Israel. Er zog in den Kampf, und der Herr gab Kuschan- Rischatajim, den König von Aram, in seine Gewalt... Darauf hatte das Land vierzig Jahre lang Ruhe“ (Buch der Richter 3, 9 – 11).

Auch Gideon gelang es, die Midianiter zurückzuschlagen, als sie die Sicherheit seines Volkes ernsthaft gefährdeten. „Da kam der Geist des Herrn über Gideon. Gideon blies ins Widderhorn und rief die Abiesriter auf, ihm in den Kampf zu folgen“ (Buch der Richter 6, 34). Nicht anders erging es Jiftach, als er die Ammoniter von ihren Plan, Israel zu vernichten, abhalten musste: „Da kam der Geist des Herrn über Jiftach“ (Buch der Richter 11, 29).

Kennzeichnend für das Wirken des Gottesgeistes ist auch das Phänomen der Prophetie in Israel. „Prophetie wird in der Tora... nicht... als zeitlich begrenzte Funktion verstanden, sondern als Amt. Da es als einziges der Ämter von Gott direkt eingesetzt wird und in der Mosenachfolge steht, hat es die Aufgabe der Aktualisierung der göttlichen Weisung in die jeweilige Zeit... An manchen Stellen... werden Geist und Prophetie in ursächlichen Zusammenhang gebracht“²⁾ Wer vom Geist Gottes ergriffen wird, gerät in Verückung, die sich im Tanzen, Singen und Weissagen äußert. Diese Erscheinungsformen der Geistbegabung waren nicht nur an einzelnen Personen festzustellen, sondern machten sich an ganzen Gruppen von Personen bemerkbar. „Der Geist Gottes kam über Saul, und Saul geriet mitten unter ihnen (= eine Schar von Propheten) in Verückung. Alle, die ihn von früher kannten, sahen, wie er in Verückung war. Die Leute sagten zueinander: Was ist denn mit dem Sohn des Kisch geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten? (1. Buch Samuel 10, 10 – 11).



Geistsendung, Apokalypse, Reichenau, vor 1020, Bamberg, Staatsbibliothek

Von den herausragenden Propheten, die uns durch die unter ihrem Namen überlieferten Schriften bekannt sind, ist es vor allem Ezechiel, der seine Berufung und Tätigkeit auf den Impuls des Geistes Gottes zurückführt. Er bekennt, die Befähigung zur Verkündigung durch das aufrichtende und begleitende Wirken dieses Geistes empfangen zu haben. „ So etwa sah die Herrlichkeit des Herrn aus. Als ich diese Erscheinung sah, fiel ich nieder auf mein Gesicht. Und ich hörte, wie jemand redete. Er sagte zu mir: Stell dich auf deine Füße, Menschensohn; ich will mit dir reden. Als er das zu mir sagte, kam der Geist in mich und stellte mich auf die Füße. Und ich hörte den, der mit mir redete“ (Buch Ezechiel 1, 28 – 2, 3). Noch mehrmals konnte Ezechiel erleben, wie der Geist Gottes ihn zum Schauen und Reden ermächtigte (3, 12. 24).

Weitreichende Bedeutung hat die im Auftrag Gottes angekündigte Wirkmacht des Geistes im Inneren des Menschen erlangt. Der Geist übt seine Kraft in der Umgestaltung des menschlichen Herzens aus, die eine umfassende Erneuerung auslöst. Der von ihm erfasste Mensch wird von jeder Entstellung befreit und von vielfacher Beschmutzung gereinigt, die durch die Verfehlungen und Vergehen gegen Gottes Gebot zustande gekommen sind. Die bis in das Zentrum des menschlichen Denkens, Fühlens und Wollens vordringende Verwandlung führt zur Erneuerung und Festigung des Bundes mit Gott. „Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen. Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt. Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gab. Ihr werdet mein Volk sein und ich werde euer Gott sein“ (Buch Ezechiel 36, 24 – 28). Es sind zwei bedeutsame Tatsachen, die das Wirken des Ezechiel kennzeichnen und nicht allein auf diesen Kündler Gottes zutreffen, sondern umfassende Bedeutung besitzen. Es handelt sich zunächst um den Zusammenhang von Geist und Prophetie, der sehr deutlich erkennbar ist. Wo Gottes Geist sich eines Menschen bemächtigt, dort löst er nicht nur ekstatische Phänomene aus, die meist als Verzückung, Sprachengabe und Herzensschau auftreten, sondern bewirkt vor allem, dass der Betreffende zum Hören auf Gottes Wort sowie zum Schauen auf seine Erscheinung fähig wird, um das Gehörte und Geschaute sich zuinnerst anzueignen und dann als Botschaft zu verkünden, die seine Mitmenschen erreichen soll. Deshalb wird der Prophet als Seher und Mund Gottes bezeichnet. Der Prophet übt in der Geschichte des Volkes Israel eine kritische und korrigierende Funktion neben dem Königtum aus, um den Anspruch Gottes gegenüber den oft allzu menschlichen Absichten zur Geltung zu bringen. Diese bemerkenswerten Kennzeichen gelten ebenso für die in den Gemeinden der Christen auftretende und zum ihrem Aufbau unerlässliche Prophetie.

Jesus als Träger und Spender des Geistes Gottes

Um sich der Person und dem Werk Jesus zu nähern und seine Ausstrahlung zu erfassen, bedarf es der Führung und erschließenden Anleitung des Heiligen Geistes. Jesus zu verstehen ist nur möglich durch das Wirken des Geistes in seinem Dasein. Denn er ist von seiner Empfängnis bis zu seiner Auferstehung und Erhöhung stets der Leben weckenden Kraft des Geistes ausgesetzt. Seine Gegenwart und bestimmende Nähe macht sich in allen Stationen des irdischen Daseins Jesu bemerkbar. Schon der Lebensanfang ist seinem Eingreifen zu verdanken. Auf die Frage Marias, wie es geschehen kann, dass sie die Mutter des angekündigten Messias werde, lautet die Antwort des Engels: „Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (Lukasevangelium 1, 35).

Jesus ist der Christus, der vom Geist Gottes Gesalbte

Der Anfang des Auftretens Jesu in der Öffentlichkeit steht im Zeichen der Urmächte, des Wassers, des Sturmes und des Wortes. Seine Taufe im Jordan ist durch das Erscheinen des Geistes in der Gestalt der Taube und der Anwesenheit des Vaters im deutenden Wort ausgezeichnet (Markusevangelium 1, 9 – 11). „In Jesu Eintauchen in unsere sündige Situation wird also der Herabstieg Gottes selbst offenkundig. Die Auserwählung Jesu unter dem Zeichen der Taube ist Ausdruck der gnädigen Zuneigung Gottes zu uns, denn dieses Du-Verhältnis soll durch den Erstgeborenen auf uns alle überströmen. Was an ihm geschieht, geschieht um unsertwillen und auf uns hin.“³⁾ Im Geschehen der Taufe wird das Gotteswort lebendig, das von der Erwählung und Begabung mit dem Geist kündigt: „Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht“ (Buch Jesaja 42, 1).

Während des Gottesdienstes in der Synagoge zu Nazaret, an dem Jesus teilnimmt, ergreift er das Wort, um aus der Schrift vorzulesen und die verkündete Botschaft zu erklären. Dabei benützt er den Abschnitt aus Jesaja, um seine Erwählung und Sendung darzulegen: „Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Jesaja 61, 1 – 2). Vor der versammelten Gemeinde, die gespannt auf seine Rede achtet, behauptet Jesus, dass sich die eben vernommenen Worte nun erfüllen. „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr soeben gehört habt, erfüllt“ (Lukasevangelium 4, 21). Denn er weiß sich berufen, seine Verkündigung und Tätigkeit darauf auszurichten, alles wahr zu machen, was Gott zum Heil der Menschen ausführen will.

Da Jesus ausdrücklich davon spricht, mit dem Geist gesalbt zu sein, verweist er auf die Salbung der Könige, Priester und Propheten in seinem Volk. Sie geschieht durch das Übergießen des Salböls und rüstet ihren Empfänger mit der Kraft des Geistes aus, die ihn befähigt, den aufgetragenen Dienst weisungsgemäß zu erfüllen. Er selbst ist so sehr von der Gegenwart und Wirkmacht des Geistes durchdrungen, dass er der „Christus“, der Gesalbte heißt. In der Formulierung „Jesus Christus“ sprechen wir keinen Doppelnamen aus, sondern einen kurzen, äußerst inhaltsreichen Satz, nämlich „Jesus ist der Christus“, der Gesalbte, der Messias. Eigennamen und Titel fügen sich hier zum kürzesten und aufschlussreichsten Glaubensbekenntnis zusammen. Der Mensch, der den Namen Jesus trägt, ist der von Gott mit dem Heiligen Geist Gesalbte, um durch sein Leben, Leiden, Sterben, Auferstehen die Befreiung der Menschen aus der Gewalt der Schuld und des Todes zu bewirken. Das ganze Heilsgeschehen, das Jesus ausführt, wird von der Kraft des Heiligen Geistes getragen.

Der Heilige Geist führt das Wirken Jesu weiter



Pfingsten, Psalter aus der Abtei St. Alban bei London, 12. Jahrhundert, Hildesheim St. Godehard

In der letzten entscheidenden Phase seines Lebens, die ihn in den Tod führt, versichert Jesus seinen Jüngern eindringlich, dass er sie nicht einfach sich selbst überlassen werde. In den „Abschiedsreden“ (Johannesevangelium 13, 31 – 16, 33) spricht er wiederholt vom Geist, der an seiner Stelle sich der über den Weggang ihres Meisters betrübten Jünger annehmen, sie aufrichten, belehren und begleiten wird. Er wird ihnen den Geist Gottes als Beistand und Tröster, als Verteidiger und Anwalt senden, der sie in der Auseinandersetzung mit allen Gegnern schützen und stärken, zum Standhalten und Zeugnisgeben befähigen wird. „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht

und kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird“ (14, 16 – 17). Diese unübertreffliche Gabe, durch die er selbst unter ihnen gegenwärtig bleibt, geht von Gott, dem Vater und dem Sohn aus. Sie wird die Apostel an alles erinnern, was Jesus gesagt und getan hat, während er bei ihnen war, und sie in die volle Erkenntnis der Wahrheit einführen. „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (14, 26). In der Ausübung ihres Dienstes, den Jesus ihnen überträgt, werden die Jünger nicht auf sich gestellt sein, sondern die Hilfe erfahren, die der Heilige Geist ihnen gewährt. Er wird als der Lehrer ihnen alles mitteilen, was sie zum Verständnis der Worte und Taten Jesus führt. Dadurch sind sie gerüstet, ihren Auftrag als Verkünder des Evangeliums auszuüben. „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die volle Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen, denn er wird von dem, was mein ist

nehmen, nehmen und es euch verkünden“ (16, 13 – 14). Diese auf die Zukunft hin ausgerichtete Verheißung Jesu wird sich erfüllen, wenn der Heilige Geist am Pfingstfest auf die im Gebet versammelte Gemeinde in Jerusalem herabkommt und sie durchdringt. „Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab“ (Apostelgeschichte 2, 4). Jesus bezieht sich in seiner Ankündigung, die den Jüngern das Kommen, die Übereignung und den Beistand des Geistes zusichert, auf die vorausgegangenen wie die nachfolgenden Worte über die von ihm selbst ausgehende Gabe.

Jesus selbst ist der Geber des Geistes

Am Laubhüttenfest nimmt Jesus die vorgesehene Wasserspende zum Anlass, sich selbst als die Quelle des Leben schaffenden Wassers zu bezeichnen, das mit der Ankunft des Geistes seine erweckende und unaufhörliche Wirkkraft entfalten wird: „Wer Durst hat, komme zu mir! Und es trinke, wer an mich glaubt! Denn so sagt die Schrift: Ströme von lebendigem Wasser werden aus seinem Inneren fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“ (Johannesevangelium 7, 37 – 38). Obwohl die Überlieferung, die den Glaubenden als den Ursprung des hervorströmenden Wassers bezeichnet, häufiger bezeugt ist, verdient die auf Jesus als Quell hinweisende den Vorrang, da sie mit den unbestreitbaren Aussagen über ihn als den Spender des Brotes, den Ursprung des Lichtes, den Führer zum Leben in Einklang steht.⁴⁾ Die ältere Lesart dieses Textes bezeugen bedeutende Kirchenschriftsteller, die sie für Jesus als Ausgangspunkt aller Gaben beanspruchen. „In der Sicht dieser frühen Glaubenszeugen aber ist der gekreuzigte Christus, wie Hippolyt in unüberhörbarer Anspielung auf die Johannesstelle sagt, der Wasserquell für alle Dürstenden, der aus seinem Herzen Geist und Feuer hervorströmen ließ und so das Wort des Propheten, mit dem der Verfasser des vierten Evangeliums gemeint ist, bewahrheitete: Ströme fließen aus seinem Leib“⁵⁾



Ankunft des Hl. Geistes, Ausschnitt aus dem Verduner Altar des Nikolaus von Verdun, um 1180, Klosterneuburg

Der Tod des am Kreuz erhöhten Jesus stellt ein Ereignis dar, das nicht bloß seine irdische Lebenszeit beendete, sondern die Übergabe des Geistes an die Seinen darstellt. „Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte das Haupt und übergab seinen Geist“ (19, 30). Seinen Lebensatem vertraute der sterbende Jesus als kostbarste Gabe den unter seinem Kreuz stehenden Menschen an, die als Vertreter der entstehenden Kirche in sich aufnahmen, was sie von ihm wie ein Vermächtnis empfingen. In dieser Mitteilung des Geistes wird offenbar, dass Tod, Auferstehung und Verherrlichung Jesus untrennbar zusammenhängen. Sie bilden das eine umfassende Geschehen, auf das der ganze Lebensweg Jesus ausgerichtet ist. Mit der Übereignung des Geistes an die dafür empfänglichen Menschen hängt das Hervorströmen von Blut und Wasser aus der durchbohrten Seite des Gekreuzigten unmittelbar zusammen. „Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich flossen Blut und Wasser heraus“ (19, 34). Die erste Begegnung des auferstandenen Herrn mit seinen Jüngern am Abend des Ostertages gipfelte in der erneuten Übergabe des Geistes an die Versammelten. Jesus hauchte ihnen seinen Lebensatem ein, damit sie fähig werden, Sünden zu vergeben: „Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“ (20, 21 – 13). In diesen Gaben erkannten die Deuter dieses Geschehens den Ursprung der Taufe und der Eucharistie, der grundlegenden Sakramente des christlichen Lebens sowie die Befähigung zur Befreiung von der Schuld. Der Geist Gottes, der aus dem geöffneten Leib Jesu hervorgeht, erweist sich in Taufe und Eucharistie als das Lebensprinzip der Kirche. Sie lebt aus der Kraft des ihr geschenkten Geistes, der in ihr und durch sie alles gegenwärtig und zugänglich erhält, was Jesus gesprochen und ausgeführt hat, um das Heil der Menschheit zu schaffen.

Die Kirche ist „ Geschöpf des Geistes“

Aus dem geöffneten Herzen des bis ins Innerste aufgebrochenen Erlösers, der sich vorbehaltlos an die Menschen verschenkt, geht eine überströmende Fülle hervor, die sich in den einzelnen Gaben, Fähigkeiten und Diensten entfaltet. Die Charismen als Teilhabe am Reichtum, durch den Gott seine Liebe offenbart, dienen dem Aufbau der Kirche. Jedem einzelnen Christen werden besondere Geistesgaben geschenkt, die immer auf die Ergänzung durch die den Geschwistern anvertrauten Begabungen bezogen sind. In der Vielfalt der unterschiedlichen Gaben wird spürbar, dass die Gemeinschaft vom Zusammenwirken aller Kräfte und Fähigkeiten lebt. Diese erstaunliche Fülle, die auf den einen Geist als ihren Urheber verweist, entspricht den verschiedenen Erfordernissen im Leben der Gemeinschaft. Dazu zählen die prophetische Rede, das Durchschauen der verborgenen Motive des Herzens, die Unterscheidung der Geister, die Furchtlosigkeit in der Verkündigung und im



Simson mit dem Löwen, Ausschnitt aus dem Verduner Altar des Nikolaus von Verdun, um 1180, Klosterneuburg

Zeugnis für den Glauben, die Kraft der Heilung, die Beglaubigung durch Wunderzeichen, die überzeugende Weisheit, die Macht über das Böse, die ekstatische Verzückung und die Sprachengabe sowie die Auslegung des Gesprochenen.⁶⁾ In diesen und weiteren Begabungen, die niemals dem bloß einzelnen Geistträger, sondern der ganzen Gemeinde zu dienen haben, entfaltet sich das vielgestaltige Leben der Kirche. „Solche Geistes- und Gnadengaben sind zunächst einmal nach dem Apostel (Paulus) auf so viele verteilt, dass nicht jeder alle hat, dass sie gegeben werden, wie es dem Geiste selbst und nicht einem Menschen, auch nicht dem Amt in seiner Planung gefällt. Wie schwer aber ist es doch, dem Menschen zuzugestehen, dass der andere ein Wichtiges, ein Göttliches hat, das man selbst nicht besitzt, das man gar nicht ganz verstehen kann, das einem von einem selbst her fremd ist und vielleicht seltsam und

anstößig erscheint. Wie leicht meint der Mensch, das Göttliche sei mit dem zu identifizieren, was er selbst besitzt und ihm eingängig ist, weil es gerade in ihn eingegangen ist... Paulus setzt in seinen Gemeinden voraus, dass überall und in der verschiedenartigsten Weise der Geist wehe als Geist des Zeugnisses wie in den Propheten der dienenden Liebe, der Unterrichtung, der Tröstung, des helfenden Zuspruchs, des Schenkens, des bergeversetzenden Gebetes, der Heilungskraft, der Machttaten, der prophetischen Rede, der Geisterunterscheidung, der Verzückungen der Gemeinde, der Leitung, der Hilfsdienste. In tausend Weisen wirkt nach dem Apostel der Geist Christi in keinem alles, weil erst alle zusammen den einen und ganzen Leib Christi ausmachen“⁷⁾. Karl Rahner hat in seiner viel beachteten und wegweisenden Rede auf dem Katholikentag in Salzburg während des Zweiten Vatikanischen Konzils die Beachtung dieser grundlegenden Wahrheit nachdrücklich eingefordert, da sie für das Leben der Kirche und ihre Funktion in unserer Welt von höchster Bedeutung sei. Ihre Missachtung oder Vernachlässigung habe in der Vergangenheit schon zu gefährlicher Einseitigkeit geführt und werde auch in Zukunft die unverzichtbare Leuchtkraft der Kirche verdunkeln.

Die Berufung der Kirche besteht vornehmlich darin, „Sichtbarkeit des Gottesgeistes“ zu sein.⁸⁾ Die Kirche als „Geschöpf und Ausdrucksgestalt des Heiligen Geistes“ ist berufen, die Leidenschaft Jesu für das Heil der Menschen spürbar zu machen und Gottes Geist als

die für sein Wirken treibende Kraft darzustellen. „Jesus Christus lebte die Wahrheit dieser Geistleidenschaft als ihr Offenbarer. An ihm wurde sie offenbar als Leidenschaft für das Heil der Menschen; an ihm und durch ihn fand sie ihre Erfüllung: Gottes Geist hat ihn, als er der bösen Todesleidenschaft der Menschen zum Opfer fiel, in dieser tiefsten Erniedrigung errettet. Er war Medium, Sichtbarkeit des Gottesgeistes und seiner Wahrheit in nicht wiederholbarer Dichte und Verbundenheit mit diesem Geist. Paulus kann deshalb sagen, Gottes Geist sei sein Geist, der Geist Jesu Christi (etwa 1 Kor 2, 16) oder der erhöhte Herr sei der Geist (2 Kor 3, 17)... An und in der Kirche wird Gottes Geistleidenschaft sichtbar nur, insoweit sie sich ihm öffnet und sich von ihm bestimmen lässt, den Weg Jesu Christi zu gehen, Weggemeinschaft in seiner Nachfolge zu sein“. ⁹⁾

Als Kirche sind alle Christen berufen, Jesus in seinem Einsatz für das gelingende Leben der ganzen Menschheit wahrnehmbar zu machen, im unausgesetzten Schauen und Achten auf ihn, das zu überzeugenden Taten der Liebe anstiftet und befähigt. Trotz der unvermeidlichen Schwachstellen, die die Kraft dieses Zeugnis oftmals entstellen, müssen wir daran festhalten, dass die Kirche die symbolische Wirklichkeit ist, die berufen ist, das Wesen und Wirken des Geistes auch in der Verdunkelung aufscheinen zu lassen. Um dieser Berufung gerecht zu werden, muss es uns drängen, den Heiligen Geist auf uns herabzurufen und uns auf seine gefährliche Führung einzulassen:

„Wer um Gottes Heiligen Geist betet, leistet, zunächst einmal, auf jede Möglichkeit des Menschen-

geistes Verzicht. Er bekundet aber auch durch eben dieses Gebet, dass der im Worte wirkende Geist Gottes bereits über ihm ist. Um den Geist Gottes beten, heißt, dem Geist Gottes schon verfallen zu sein. Und das wiederum heißt, imstande sein, das Wort Gottes, ganz wirklich das Wort Gottes zu hören und zu erkennen, so tief und abgründig zu erkennen, wie Gott es gesagt und gemeint hat. Das Gebet um den Heiligen Geist ist ein gefährliches Gebet. Es gehört Mut dazu, es zu beten. Denn niemand kann vorauswissen, was der



Ekklesia, Klosterkirche St. Georg in Prüfening, Freskenmalerei um das Jahr 1150

Geist Gottes im Beter anrichtet. Wer in der Kraft dieses Geistes die Bibel aufschlägt, muss jeden Augenblick darauf gefasst sein, dass etwas völlig Unerwartetes und Erschütterndes über ihn herfällt, unter Umständen so etwas wie eine Erdbebenkatastrophe, die Grundlagen zertrümmert, Positionen umstürzt und Sicherungen zerschlägt. Dennoch muss er das Gebet wagen. Und er wagt es.“¹⁰⁾

Anmerkungen

- 1) Lateinische Hymnen. Herausgegeben von Alex Stock. Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag Berlin 2012. 180 - 181
- 2) Irmtraud Fischer / Christoph Heil: Geistbegabung als Beauftragung für Ämter und Funktionen., in: Jahrbuch für Biblische Theologie. Band 24 (2009). Heiliger Geist. Neukirchen-Vluyn 2011. 63
- 3) Theodor Schneider: Gott ist Gabe. Meditationen über den Heiligen Geist. Freiburg-Basel-Wien 1979, 30.31
- 4) Hugo Rahner: Flumina de ventre Christi. Die patristische Auslegung von Joh 7. 37. 38, in: Symbole der Kirche. Die Ekklesiologie der Väter. Salzburg 1964, 177 - 235
- 5) Eugen Biser: Älteste Heilsgeschichten. Wege zum Ursprung des Glaubens. Würzburg 1984, 87
- 6) Jörg Frey: Vom Windbrausen zum Geist Christi und zur trinitarischen Person, in: Jahrbuch für Biblische Theologie: Band 24(2009). Neukirchen-Vluyn 2011, 121 – 154
- 7) Karl Rahner: „ Löscht den Geist nicht aus“ Rede auf dem Österreichischen Katholikentag in Salzburg 1962. Herausgegeben von Pfarrer Johannes Regner in der Josef-Schneiber-Edition. Graz 1992. 6 - 7
- 8) Jürgen Werbick: Kirche. Ein ekklesiologischer Entwurf für Studium und Praxis. Freiburg-Basel-Wien 1994. 35
- 9) a.a.O. 35 - 36
- 10) Manfred Hausmann: Gefährliches Gebet. Kreise um eine Mitte. Essays. Neukirchen. Vluyn 1968

*Das Leben hat täglich Geburtstag.
Es ist ein Geschenk an uns,
das wir mit Freude empfangen,
entdecken und verstehen sollten.*
Hans Kruppa

Bericht über das Jahr 2013 in der Abtei Seckau

zusammengestellt von P. Othmar Stary

„**D**u krönst das Jahr mit deiner Güte“ (Psalm 65, 12). Mit diesem dankbaren Bekenntnis blicken wir auf die Ereignisse des vergangenen Jahres zurück. Sie machen uns bewusst, dass unser Bemühen, das immer bruchstückhaft bleibt, der Annahme und Vollendung durch Gott bedarf. Was für uns bedeutsam erscheint und Erwähnung verdient, soll in dieser Sicht betrachtet werden.

Aus dem Leben des Konvents

Die dreijährige Amtszeit unseres Prior Administrators P. Johannes Fagner ging am 27. Juli zu Ende. Die erforderliche Wahl eines Oberen wurde mit Einverständnis des Abtpräses Dr. Albert Schmidt für den 03. Juni festgesetzt. Zur Vorbereitung und Klärung von Fragen war bereits Mitte Mai der Generalprokurator und Sekretär der Beuroner Benediktinerkongregation, P. Franziskus Berzdorf, aus Maria Laach zu uns gekommen. Die Hochwasserkatastrophe, die den Verkehr auf Straße und Schiene weitgehend lahm gelegt hatte, erschwerte die Anreise der Wahlvorsitzenden. Abt Benedikt Müntnich von Maria Laach musste sogar in Passau wieder umkehren, da eine Weiterfahrt nach Seckau sich als undurchführbar erwiesen hatte. Unter dem Vorsitz des Abtpräses versammelten sich die Wahlberechtigten nach der Feier der Votivmesse vom Heiligen Geist im Kapitelsaal. Sie entschieden sich einstimmig für eine Fortdauer der Administratur auf weitere drei Jahre und sprachen dem bisherigen Prior erneut ihr Vertrauen aus. Nach der Annahme der Wahl und ihrer Bestätigung durch den Wahlleiter drückte P. Johannes in seinem Wort an die Mitbrüder die Zuversicht aus, den Weg der Erneuerung gemeinsam fortzusetzen.

Mehrere Gedenktage von Mitbrüdern boten Anlass zu Feiern im kleinen und größeren Kreis.

P. Johannes vollendete am 19. Mai sein 50. Lebensjahr. Als Oberer der Abtei und Pfarrer von Seckau feierte er den festlichen Pfingstgottesdienst mit den Mitbrüdern und der Bevölkerung. Anschließend überbrachten der Bürgermeister der Marktgemeinde Seckau, Simon Pletz, und der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Andreas Höbenreich, ihre Glückwünsche im Namen der Gemeinde und Pfarre. Im großen Klosterhof konnten alle Gratulanten im Rahmen einer Agape dem Jubilar ihre persönlichen Wünsche aussprechen.

Einen Tag danach wurde P. Othmar Stary 75 Jahre alt. Nach dem Festgottesdienst des Pfingstmontags gratulierten ihm die Vertreter der Pfarre St. Marein bei Knittelfeld, die er seit 23 Jahren betreut. Die Gemeindevertretung von St. Marein mit dem Bürgermeister und dem Gemeindevorstand überreichte ihm den Ehrenring in Silber. Die Gemeinde Feistritz, die ebenfalls zur Pfarre gehört, ernannte ihn nach einem Beschluss des Gemeinderates zu ihren Ehrenbürger. Die Vereine, Chöre und Musikkapellen beider Gemeinden sowie zahlreiche Pfarrbewohner stellten sich als Gratulanten ein. Im Kreis der Mitbrüder fand eine gemeinsame Feier für beide Jubilare statt.

Am 16. September, unserem Kirchweihfest, waren 50 Jahre seit der Profess der Brüder Andreas Steinwider und Koloman Schober vergangen. Im Hochamt des 08. September, an dem vor 130 Jahren die Benediktinermönche das gemeinsame Chorgebet begonnen hatten, erneuerten beide Mitbrüder ihre Mönchsgelübde. Br. Koloman hatte viele Jahre hindurch mit dem Auto die Besorgungen für die Mitbrüder durchgeführt und als Verkäufer in unserer Buchhandlung seinen Dienst ausgeübt. Br. Andreas betreute lange Zeit den Klostergarten und kümmert sich weiterhin um die Müllentsorgung im Konvent. Besonders eifrig ist er als Bergsteiger unterwegs, sodass er bereits 200mal unseren Hausberg, den fast 2400 m hohen Seckauer Zinken, erklimmen konnte.

Prior P. Johannes nahm an der Tagung der Salzburger Äbtekonzferenz in St. Georgen am Längsee teil, fuhr zur Benediktion von Abt Petrus Pilsinger nach Seitenstetten und überbrachte Abt Benedikt Plank in St. Lambrecht anlässlich seiner Wehe unsere Segenswünsche.

Unsere Nähe zum Tagungsort der SÄK bewog Abt Laurentius Schliker von Gerleve, einige Tage in unserer Mitte zu verbringen und als Zelebrant und Prediger die Monatswallfahrt am 06. April zu leiten. Es war sein erster Besuch in unserer Abtei, worüber wir uns sehr freuten.

Auch unser ehemaliger Abt Dr. Johannes Gartner weilte im August einige Tage bei uns.

Die Jahresexerzitien für unseren Konvent vom 1. bis 6. September leitete wiederum P. Dr. Markus Schmidt SJ aus Innsbruck, der uns schon während seiner Tätigkeit als Studentenseelsorger in Graz mit seinen geistlichen Impulsen begleitet hatte. Er wählte als Thema für seine Anregungen das Wort aus dem Johannesevangelium: „Nicht ihr habt mich erwählt,

sondern ich habe euch erwählt“ (15, 16). Zum Abschluss pilgerten wir von St. Marein, wo das erste Kloster der Augustiner Chorherren entstanden war, nach Seckau, um das Konventamt mit der Professerneuerung zu feiern.

Wegen seiner derzeitigen Aufgabe als Dozent an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck war es für P. Markus Schmidt zusehends schwieriger geworden, den für uns sehr wertvollen Dienst als geistlicher Begleiter weiterhin auszuüben. Wir sind ihm für seine jahrelange mitbrüderliche Hilfe sehr dankbar. An seine Stelle ist nun P. Rupert Fetsch O.Cist. vom Stift Heiligenkreuz im Wienerwald getreten, der für Beichte und Vorträge zur Verfügung steht.

Am 08. September begannen drei Anwärter für das Klosterleben, von denen einer uns inzwischen wieder verlassen hat, ihr Postulat als halbjährige Probezeit vor dem Noviziat. Ihre Einführung hat Br. Seraphim als Novizenmeister übernommen, der von den Patres Johannes und Othmar unterstützt wird.

Die gemeinsame Wallfahrt der Abtei, der Pfarre und des Abteigymnasiums, die bereits zum vierten Mal stattfand, führte in die Region unserer Nachbarabtei St. Lambrecht. In der Pfarrkirche Mariahof, die zeitweise auch einer kleinen Mönchsgemeinschaft als Gotteshaus diente, feierten wir den Gottesdienst. Nach dem stärkenden Mittagmahl in einem nah gelegenen Alpengasthof begaben wir uns in das Stift St. Lambrecht, wo uns der vor wenigen Monaten gewählte Abt Benedikt Plank begrüßte und mit seinem Kloster vertraut machte. In der Stiftskirche versammelten wir uns zu einer Schlussandacht. Die Teilnahme der Klosterangestellten, zahlreicher Pfarrbewohner und mehrerer Lehrer des Abteigymnasiums ist als erfreuliches Zeichen der Verbundenheit mit unserem Konvent zu bewerten.

Mit der Wahl unseres bisherigen Weihbischofs Dr. Franz Lackner OFM zum Erzbischof von Salzburg verliert unsere Diözese einen beliebten Bischof, der sich vor allem der Jugendlichen angenommen hatte, aber auch oftmals zu kurzen oder längeren Aufenthalten zu uns kam. Für sein neues Wirkungsfeld erbitten wir ihm Kraft und Segen von Gott.

Aus der Pfarre Seckau

P. Johannes als Pfarrer und P. Leo Liedermann als Kaplan, der viele Aufgaben zur Entlastung des Priors übernimmt, leiten die Pfarre Seckau mit großem Einsatz.

Im „Jahr des Glaubens“ trafen sich interessierte und ausdauernde Teilnehmer zu einer „Glaubenserfrischung“, die von April bis Dezember einmal monatlich stattfand. Anhand eines Glaubenskurses in 24 Teilen, der wertvolle Anregungen zum Austausch bietet, setzten sich die Anwesenden mit Fragen der Umsetzung von Glaubensinhalten in das persön-

liche Leben auseinander. Die Leitung dieser Reihe lag in den Händen von P. Leo, der von Mitgliedern aus der Pfarre unterstützt wurde.

Der „Caritas-Sozialkreis“ lädt die Frauen mehrmals im Jahr zu einem „Frühstückstreffen“ ein. Dabei bietet sich den Teilnehmerinnen die Gelegenheit, die Ausführungen von ReferentInnen zu hören, die wichtige Themen behandeln, und darüber ins Gespräch zu kommen. Bisher waren ein Psychotherapeut, eine Gedächtnistrainerin und ein Priester, der sich mit Alternativmedizin beschäftigt, zu Gast.

Auf Anregung von Jugendlichen kam schon mehrmals ein „Pfarrtreff“ zustande, das Lobpreis, Glaubensimpuls, Anbetung und Agape umfasst, und erfreulich viele Teilnehmer zu verzeichnen hat.

Unter dem Motto „Dein Glaube hat dir geholfen“ fand das Treffen der „Loreto-Region Graz“ in Seckau statt, zu dem sich ungefähr 100 Teilnehmer eingefunden hatten. Impulse für das Leben aus dem Glauben vermittelte dabei P. Leo in begeisternder Weise.

Ein Wochenende für Braut- und Ehepaare beschäftigte sich mit der „Theologie des Leibes“, die der selige Papst Johannes Paul II. entwickelt hatte. Zwei kompetente Ehepaare führten die Teilnehmer in die für das gemeinsame Leben aufschlussreiche Sicht ein. Die geistliche Begleitung hatte P. Johannes übernommen.

„Pilgern für eine gute Zukunft“ lautet das Leitwort für den „Benedikt-Weg“, der in sieben Etappen von Spital am Pyhrn in Oberösterreich, über die Steiermark nach Kärnten bis zum Stift St. Paul im Lavanttal führt. Die Route bezieht die Benediktinerabteien Admont und Seckau ein und orientiert sich an dem Weg, den die Mönche aus St. Blasien im Schwarzwald 1809 ausgehend vom ehemaligen Chorherrenstift Spital eingeschlagen haben, um das von Kaiser Joseph II. aufgehobene Stift St. Paul wieder zu besiedeln. Schon mehrmals waren Pilger auf diesem Weg in Seckau zu Gast und konnten nun auch 12 Seckauer Pfarrbewohner gewinnen, einen Teil dieser Strecke zu Fuß zurückzulegen. Sie entschieden sich, von Seckau zum Wallfahrtsort Maria Buch bei Judenburg zu pilgern. Am Zielort erwartete sie P. Johannes und feierte mit ihnen einen stimmungsvollen Wortgottesdienst.

Ein Gedenken besonderer Art zog die Aufmerksamkeit von Bergwanderern auf sich: die Errichtung des Gipfelkreuzes am Seckauer Zinken vor 65 Jahren. Damals hatten Kriegsheimkehrer aus der Pfarre Seckau die Anregung ihres Jugendkaplans P. Laurentius Hora aufgegriffen und ein „Friedenskreuz“ am 2397 m hohen Gipfel aufgerichtet, das vor 15 Jahren erneuert wurde. Am Samstag, dem 21. September, sollte eine Bergmesse auf luftiger Höhe gefeiert werden, die aber wegen des ungünstigen Wetters in das Blockhaus St. Bernhard am Fuß der Südrinne verlegt werden musste. P. Rupert Fetsch O.Cist. vom Stift Heiligenkreuz

stand der Feier vor, die von Novizen seines Klosters mit Choralgesängen gestaltet wurde. Wetterfeste Bergwanderer, die sich auch durch Sturm und Regen nicht abhalten ließen, füllten den Gottesdienstraum.

Aus dem Abteigymnasium

Das hervorstechende Ereignis eines jeden Schuljahres ist die Reifeprüfung, die das Ergebnis des Unterrichtes der Lehrer sowie der Auffassungsgabe und Lernbereitschaft der Schüler zum Vorschein bringt. Alle 21 KandidatInnen, die sich der Prüfungskommission stellten, konnten sie mit ihren Leistungen überzeugen. So wurde als äußeres Zeichen des Erfolgs „die Weiße Fahne“ gehisst. Den Abschlussgottesdienst in der Basilika am 19. Juni feierte P. Othmar mit den als reif erklärten jungen Leuten, ihren Eltern und Freunden, der vom Schulchor in bewährter Weise mitgetragen wurde. Anschließend versammelte sich die Fei ergemeinde zur Zeugnisverteilung im Rahmen eines Festmahles, das durch mehrere Ansprachen und musikalische Beiträge bereichert wurde.

Den Schülern der Oberstufe im Alter von 14 bis 18 / 19 Jahren bietet die Schule zusätzlich zum normalen Unterricht die Möglichkeiten handwerklicher Ausbildung in den Lehrwerkstätten für Goldschmiede, Tischlerei und Fotografie unter der Leitung erfahrener Meister. Diese Erweiterung der Ausbildung wurde viele Jahre hindurch sehr häufig wahrgenommen, verlor jedoch in letzter Zeit ihre Anziehungskraft. Um sie wieder verstärkt bewusst zu machen, entschlossen sich Lehrer und Schüler aller Klassen, ein Benefizprojekt zugunsten der Lehrwerkstätten durchzuführen. Es umfasste eine Ausstellung von Arbeiten aus den drei Handwerksbereichen und einen Abend mit Musik, Gesang und Tanz unter dem Titel „Die Show“, der mit hinreißenden Darbietungen die überaus zahlreichen Besucher in ihren Bann ziehen konnte.

„Moderne Objekte und deren sakrale Reflexion“ hieß der Titel eines Workshops, der von einer Fachjury im Zusammenhang mit einer österreichweiten Initiative „culture connected“ für das Schuljahr 2012/ 13 ausgewählt und gefördert wurde. Die Schüler der Gruppe „Bildnerische Erziehung“ aus der 7. Klasse hatten bereits im Unterricht ihre Modelle angefertigt, die in einem dreitägigen Workshop unter der fachkundigen Anleitung des Künstlers Heribert Nothnagel mit Aluminiumbändern und Acryllack zu faszinierenden Gebilden geformt wurden. Jedes Bandobjekt stellte eine Beziehung zu einzelnen Aspekten der menschlichen Existenz oder der Schöpfung her, worauf ausgewählte Zitate aus der Literatur oder selbst formulierte Gedankensplitter hinweisen. Eine sehenswerte Ausstellung der Ergebnisse dieses künstlerischen Experimentes konnte viele Besucher beeindrucken.

Ein sehr anspruchsvolles Vorhaben stellte die Vergabe der „GerambRose“ zum Thema

„Gemeinschaftliche Räume“ zur Förderung qualitativvoller Baukultur dar. Sie wollte die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen in den Mittelpunkt rücken und durch eine Wanderausstellung in der Steiermark an acht Orten eine Schule als Kooperationspartner nominieren. Die Baubezirksleitung Obersteiermark West entschied sich für das Abteigymnasium Seckau, „wohl einer der idealsten Orte, um über gemeinschaftliche Räume nachdenken zu können“ (Ausschreibungstext). Der „Verein BauKultur Steiermark“ veranstaltete in den Räumen unserer Schule eine Ausstellung mit Arbeiten von Schülerinnen und Schülern des Abteigymnasiums gemeinsam mit den zur „GerambRose“ 2012 eingereichten Projekten, die am Samstag, 22. Juni im Rahmen des Schulfestes eröffnet wurde.

Die gemeinsamen Reisen, die die einzelnen Klassen unternahmen, waren nicht dem Vergnügen, sondern dem Kennenlernen von Kulturstätten und der Begegnung mit Menschen anderer Länder und Sprachen gewidmet. Sie führten nach Griechenland, England, Paris, Prag, Wien, Carnuntum und Mauthausen. Dass neben den zahlreichen Aktionen und Exkursionen der normale Unterricht nicht zu kurz kam, dafür sorgten die pflichtbewussten LehrerInnen.

Der Chor und die Instrumentalisten unseres Gymnasiums besuchten zum wiederholten Mal im Oktober dieses Jahres Rom und gaben in der Kirche der Benediktinerhochschule Sant Anselmo ein Geistliches Chorkonzert, das interessierte Besucher erfreute.

Am frühen Abend des 29. November beteiligten sich die Schüler des Abteigymnasiums an der von der Caritas Steiermark getragenen Aktion „Eine Million Sterne. Ein Licht anzünden. Ein Zeichen setzen. Steiermarkweit leuchten tausende Kerzen gegen Armut.“ Sie ließen eine große Anzahl von Teelichtern auf dem Vorplatz der Basilika erstrahlen.

Aus dem kulturellen Geschehen

Die „Seckauer Kulturwochen“ warteten wieder, wie schon seit mehr als 25 Jahren, mit einer beeindruckenden Reihe von Veranstaltungen auf. Dazu zählte die Ausstellung „Blöcke und Serien 2002 – 2012“ des Seckauer Künstlers Heribert Nothnagel, der die Meisterklasse für Bildhauerei an der HTL am Ortweinplatz nahezu drei Jahrzehnte geleitet hatte. Der bedeutende österreichische Schriftsteller Alfred Komarek, der mit seinen „Polt-Romanen“ bekannt wurde, stellte sich zu einer Lesung aus seinen Werken ein. Die Musik kam mit den „Mystischen Klängen“ des „Haydn-Quartett“ und der Gesang mit den Darbietungen von vier Sängern unter dem Namen „E Nine O Four“ zu ihrem Recht. Auch das Kabarett mit Jörg Martin Willnauer durfte nicht fehlen.

Das Herbstprogramm brachte als Höhepunkt die Aufführung der „Messe Nr. 2 in e-moll“ von Anton Bruckner sowie von Motteten desselben Komponisten sowie von Felix Men-

delssohn Bartholdy, die von der „capella nova graz“, der Domkantorei St. Pölten und einem Bläserensemble unter der Leitung des St. Pöltener Domkapellmeister Otto Kargl meisterhaft präsentiert wurden. Moderne und schräge Klänge unter dem Titel „Epochale Saitenschreie“ brachte das Trio „Netnakisum“ zu Gehör. Der Liederabend des Bassisten Holger Linn aus dem benachbarten Fohnsdorf führte in die Welt der Harmonie zurück.

Nicht fehlen durfte im vergangenen Sommer das schon zur Tradition gewordene „Internationale Gitarrenfestival Seckau“, das Lehrer, Studenten, Schüler und Begeisterte, die sich dem Gitarrenspiel widmen, eine Woche lang zu Unterricht, Improvisation, Training und Freizeitaktivitäten zusammenführt. Das Eröffnungskonzert bestritt das Duo „Annazing Sophisticated“, das Seckau Trio und ein Solist. Zwischendurch waren Teilnehmer aus Taiwan und Slowenien mit ausgewählten internationalen Werken zu hören. Im Abschlusskonzert konnten sich die Anwesenden von den beachtlichen Ergebnissen der Übungswoche überzeugen.

Wirtschaftsbericht

Aus wirtschaftlicher Sicht, so berichtet unser Wirtschaftsdirektor Harald Berger, war das zu Ende gehende Jahr 2013 ein Jahr der Kontinuität, das aber auch von einigen sehr wichtigen baulichen und restauratorischen Maßnahmen geprägt war.

Die 2012 begonnenen Arbeiten zur Errichtung einer Zone der Stille mit Anbetungskapelle, um in Hinkunft Exerzitien und Einkehrtage anbieten zu können, wurden zügig fortgesetzt. Der Abschluss dieser sehr umfangreichen Umbauarbeiten ist für das Frühjahr 2014 geplant. Die im Zuge dieser Bauarbeiten notwendig gewordene Neugestaltung der Sanitärräume in der Klausur konnte bereits abgeschlossen werden. Ergänzt wurde diese Sanierung durch die Erneuerung der 100 Jahre alten Wasserleitungen im ersten Stock des Südtraktes. Somit stehen dem Konvent und den 2 Postulanten, denen sich hoffentlich noch weitere Kandidaten anschließen werden, zeitgemäße Duschen und Toiletten zur Verfügung.

Ein seit langem gehegtes Vorhaben konnte im Frühjahr endlich in die Tat umgesetzt werden. Der Klostervorplatz am Zellenplatz wurde saniert. Am Schotterweg wurden Steinplatten verlegt, das Dach der Türkenmauer wurde erneuert, der wildwuchernde Bewuchs der Mauer entfernt. Im Herbst wurde noch begonnen die Mauer neu zu verputzen. Je nach Witterung soll dieses Projekt noch im heurigen Jahr abgeschlossen werden.

Das Dach des Westteiles des Südtraktes wurde in den Ferienmonaten neu eingedeckt. Da dieses Dach schwer zugänglich ist, war der Einsatz eines großen Kranwagensm erforderlich, der heuer viele Sommerwochen das Bild der Abtei prägte.

Nicht alle Sanierungsarbeiten sind den Besuchern zugänglich. Im Refektorium, dem Speisesaal der Mönche, wurde durch Christian Binder die Wandmalerei im Beuroner Kunst-Stil restauriert und strahlt jetzt wieder in neuem Glanz.

An der Ortseinfahrt von Seckau wurde ein Grundstück verkauft. Der darauf errichtete ADEG-Markt konnte bereits eröffnet werden und erfreut sich eines regen Zuspruchs. Gemeinsam mit der Gemeinde Seckau muss in diesem Zusammenhang die Parkplatzsituation neu überprüft werden..

Waren in den letzten Jahren die schweren Unwetter im Sommer eine Herausforderung für die Betreuer unseres E-Werkes, so sorgte heuer der extrem heiße und trockene Sommer für Sorgenfalten. Der Wasserzufluss zum Werkskanal kam beinahe zum Erliegen und in Folge dessen war die Stromproduktion im August die schwächste der letzten Jahrzehnte.

Am Pfingstwochenende wurde nach mehrjähriger Umbauzeit der Hofwirt wieder eröffnet. Der neue Hofwirt wird von den Gästen sehr gut angenommen und der Besucherstrom nach Seckau ist in den vergangenen Monaten spürbar angestiegen.

Schlusswort

Alles Bemerkenswerte, das dieser Bericht aufweist, kam durch das Zusammenwirken zahlreicher Kräfte zustande. Dass in unserem Haus Mönche, Lehrer, Angestellte, Schüler und hilfsbereite Pfarrbewohner im Miteinander tätig sind, erfüllt uns mit Zufriedenheit und Dankbarkeit. Der begleitende und ermutigende Segen Gottes möge uns auch im kommenden Jahr befähigen, auf dem Weg der Gemeinsamkeit voranzuschreiten. Allen, die mit uns verbunden sind, wünschen wir, dass der Friede des Herzens, der aus der Feier der Geburt unseres Erlösers hervorgeht, das ganze Jahr 2014 hindurch lebendig und spürbar bleibe.

*Suche nach der engen Pforte,
die zum Leben führt.
Sie heißt „Jetzt“.*
Eckhart Tolle

Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Nachstehend Ausschnitte aus dem Weihnachtsevangelium nach Lk 2, 1-14. Die fehlenden Worte, mit (*) gekennzeichnet, sind im Rätsel einzusetzen...

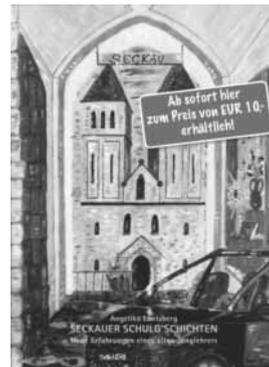
- A) (*) ist euch der Retter geboren.
- B) ... Hirten auf freiem (*) und hielten Nachtwache ...
- C) In dieser Gegend lagerten (*) auf freiem Feld ...
- D) In jenen Tagen erließ Kaiser (*) den Befehl ...
- E) In jenen Tagen erließ (*) Augustus den Befehl ...
- F) Verherrlicht ist Gott in der (*), und Friede ...
- G) Heute ist euch der (*) geboren.
- H) Verherrlicht ist (*) in der Höhe, und Friede ...
- J) In dieser (*) lagerten Hirten auf freiem Feld ...
- K) ... um sich mit (*), seiner Vermählten, die schwanger war ...
- L) Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der (*) des Herrn umstrahlte sie ...

Die Buchstaben in den Feldern mit Zahlen ergeben als Gesamtlösung den Anfang eines Weihnachtliedes in lateinischer Sprache.

Splitter aus dem Abteigymnasium

zusammengestellt von Mag. Dominik Kandutsch

www.abteigymnasium-seckau.at



Neue Erfahrungen eines alten Junglehrers

Mag. Angelika Lantzberg hat ihr erstes Unterrichtsjahr in sehr humorvoller Weise festgehalten. Ab sofort ist dieses Buch mit dem Titel „Seckauer Schulg'schichten“ um EUR 10,- in der Administration des Abteigymnasiums (Tel. 03514/5234-201) erhältlich. Der Reinerlös aus dem Verkauf fließt in den Unterstützungsfond der Lehrer für sozial bedürftige Schüler am AGS.



1. Klassen auf dem Tremmelberg

„Die neuen Jungen“

Knapp 50 neue Schülerinnen und Schüler konnten von den Klassenvorständen Mag. Sandra Maier und Mag. Christian Hartleb in den beiden ersten Klassen im Herbst 2013 am Abteigymnasium begrüßt werden. Der Wandertag in der zweiten Schulwoche wurde dazu genutzt, um einander besser kennenzulernen. Die Wanderung führte die beiden Klassen von der Abtei über den Alpensteig bis zur Kalvarienkirche, weiter zu den „Zwei Türmen“ auf den 1194 Meter hohen Tremmelberg. Eine Geländeeinweisung auf den 42 Meter hohen Türmen (die oberste Plattform liegt auf 36 Metern), der Bau eines „Waldhauses“ sowie das Erkennen, Sammeln und Benennen heimischer Baumarten waren Programmpunkte an diesem Tag.

Die „alten Jungen“

Im Lehrkörper des Abteigymnasiums kann man auch in diesem Jahr wieder neue Gesichter erspähen. In unserem Steckbrief stellen sie sich vor:



Mag. Michael Feldbaumer

Mag. Michael Feldbaumer

Fächer: Deutsch, Englisch

Wohnort: Gaal

Geburtsdatum: 23.05.1989

Ausbildung: Ausbildung zum Kindergarten- und Kleinkindpädagogin an der Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Judenburg; Studium der Anglistik/Amerikanistik und Germanistik auf Lehramt an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Interessen: ein bisschen sporteln, ein bisschen mehr Musik, viele interessante Gespräche, massenhaft gute Bücher,...

(Berufliche) Ziele: Den Schülerinnen und Schülern durch mein Unterrichten zu helfen, Spaß am Phänomen Sprache zu haben und kompetente Verwenderinnen und Verwender derselben zu werden.

Lebensmotto: Ich habe mich noch nicht für ein Motto entscheiden können. Heiße Favoriten für das Rennen um mein Lebensmotto sind aber die Worte von Antoine de Saint-Exupéry's Kleinem Prinzen, dass man nur mit dem Herzen gut sehe, da das Wesentliche für die Augen unsichtbar sei und Charly Chaplins Idee, dass ein Tag ohne Lächeln ein verlorener Tag sei.

Isabell Weidlinger

Tätigkeit am AGS: Nachmittagsbetreuung der Oberstufe

Wohnort: Großlobming

Geburtsdatum: 25.05.1976

Ausbildung: Pharmazeutisch kaufmännische Assistentin, Kinderbetreuerin, Lernbetreuerin, Montessorikurs

Interessen: Kochen, Tiere, Reiten, Segeln, Tanzen, Lesen, Singen, Rodeln, Schwimmen, Schitouren gehen

Ziele: Die Schüler bestmöglich zu unterstützen

Lebensmotto: „Man lernt nie aus.“, „In der Ruhe liegt die Kraft.“



Isabell Weidlinger

Projekt: „Österreich liest – Treffpunkt Bibliothek“ am Abteigymnasium



Klosterbibliothek Seckau

Sinnerfassendes Lesen ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen im Alltag. Mitte Oktober startete das Abteigymnasium wieder eine ungewöhnliche Aktion zum österreichweiten Projekt „Österreich liest – Treffpunkt Bibliothek“. Eine Woche lang wurden täglich die ersten fünf Minuten jeder Schulstunde dafür verwendet, den Schülerinnen und Schülern aus einem Buch vorzulesen. Die „Vorleser“ waren die jeweiligen FachlehrerInnen. Von Abenteuerromanen über Kriminalgeschichten bis hin zu Jugenddramen war alles mit dabei. „Diese Aktion ist auf ein breites Echo bei den Schülerinnen und Schülern gestoßen. Die Entlehnungen in der Schulbibliothek werden dadurch hoffentlich deutlich steigen“, freut sich Projekt-Initiatorin Mag. Angela Pichler. Aufgrund des großen Zuspruchs wird die Aktion am AGS voraussichtlich nächstes Jahr fortgeführt. Als Abschluss der Lesewoche konnte Kathrin Steinberger für eine Schülerlesung gewonnen werden. Die beliebte Autorin las aus ihrem aktuellen Roman „Die Brüder von Solferino“.

Autofreier Tag – Mobilitätstag der Marktgemeinde Seckau

Am Freitag, dem 20.09.2013, begingen sieben Schüler der 8. Klasse des Abteigymnasiums Seckau unter der Leitung von Dir. Mag. Wilhelm Pichler im Rahmen des Seckauer Energieprojekts e5 den Mobilitätstag. Gemeinsam mit den Kindergartenkindern der Marktgemeinde Seckau, fuhren die Schüler mit dem Klimabus durch den Ort. Dieses Projekt bildete den Auftakt des Unterrichtsgegenstands „Globales Lernen“ am AGS, der ab dem Schuljahr 2013/14 integraler Bestandteil des Unterrichts ist. Mit dem Klimabus und selbstgestalteten Flyern hat man versucht die Passanten in der Marktstraße mit Informationen über umweltbewusstes Mobilitätsverhalten zu ver-



Klimabus

sorgen. Nach dem Vorbild von Prof. Hermann Knoflacher hat die Tischlereilehrwerkstätte des AGS ein Gehzeug angefertigt, mit dem ein Fußgänger den Platz eines Autos braucht.

Neuer integraler Unterrichtsgegenstand: „Globales Lernen“



Globales Lernen am AGS

Global denken – global handeln. Inwiefern trage ich mit meinem Verhalten Verantwortung für globale Ereignisse? Beeinflussen meine persönlichen Handlungen die Welt? Wie kann ich durch mein Verhalten meine Umwelt verändern und gestalten? Fragen, die ab diesem Semester am AGS intensiv behandelt werden. In der ersten und fünften Klasse wird „Globales Lernen“ in die bestehenden Unterrichtsfächer themen- und fächerübergreifend einfließen. Dazu wurde

im Oktober 2013 ein pädagogischer Tag veranstaltet. Die Katholisch-pädagogische Hochschule (KPH) wird das Thema mit Hilfe von Befragungen und Evaluationen unterstützend begleiten. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass ihr persönliches Handeln Auswirkungen auf die Umgebung hat. Unter der Leitung von Mag. Dipl.Päd. Verena Santiago Rodrigues wurde ein umfangreicher Rahmenplan erstellt, bei dem sich alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern mit dem Blick auf die Familie als Gesamtheit einbringen können.



Dipl.Päd. Mag. Verena Santiago Rodrigues

Autohaus Laimer sponsert „Wohlfühlsofas“ in der 5. Klasse



„Wohlfühlsofas in der 5. Klasse“

Sehr schnell zusammengefunden haben sich 26 SchülerInnen der letzten beiden 4. Klassen in die neue 5. Klasse. So galt es auch den großen Klassenraum neben dem Musiksaal im 2. Stock entsprechend einzurichten, um einerseits für den Unterricht eine gute Akustik und andererseits für die Freizeitgestaltung eine kleine „Wohlfühlsofa“ zum Kommunizieren zu schaffen. Spontan sprang das Autohaus Laimer in Knittelfeld ein und stellte einen Teilbetrag für die notwendige

Anschaffung von zwei neuen Sofas zur Verfügung. Den anderen Teil übernahmen die Schüler selbst und steuerten aus ihrem persönlichen Taschengeld den Fehlbetrag bei. Gemeinsam mit Frau Mag. Susanne Strobl arbeiten die SchülerInnen im Rahmen des BE-Unterrichts und der Ausschreibung des BMUKS „Kunst macht Schule“ an weiteren Einrichtungsgegenständen unter dem Thema „Upcycling“. Gespannt warten wir auf die Ergebnisse, die Ende Februar präsentiert werden können.

Der Schulchor des Abteigymnasiums konzertierte in Rom

Unlängst (von 4.-8. Oktober 2013) waren die OberstufenschülerInnen des Abteigymnasiums Seckau in Rom unterwegs, um im Rahmen einer Konzertreise in Sant Anselmo, dem Sitz der internationalen Hochschule des Benediktinerordens auf dem Aventin, zu konzertieren. Unter der Leitung von Josef Vollmann sangen sich die SchülerInnen in die Herzen der Besucher. Die Freude an der Musik war aber auch an zahlreichen anderen Schauplätzen des antiken Roms zu hören. Spontan wurde auf den Erkundungstouren musiziert, etwa im Pantheon oder auf der Spanischen Treppe, was zahlreiche Rom-Touristen verschiedener Länder mit ergiebigem Beifall und Blitzlichtgewitter honorierten. Schnell waren einige Video-Dokumentationen im Internet dazu abrufbar.



Chorreise nach Rom / Petersplatz

Natürlich war der Besuch des Vatikanstaates mit Petersplatz und Petersdom im Programm, ebenso wie auch ein Spaziergang durch das für Papst Franziskus festlich geschmückte Assisi auf der Anreise. Für den entsprechenden Fahrkomfort sorgte Tieber-Reisen mit dem Schlafbus; Peter Tieber selbst ließ es sich nicht nehmen Chor, Instrumente und Gepäck zu chauffieren. Vor Ort in Rom bemühten sich die Schwestern der Ursulinen bestens für das leibliche Wohl und die Unterkunft.

Am Donnerstag, dem 7. November 2013, gab es um 19 Uhr in der Pfarrkirche Kobenz (St. Rupert) das Programm von Rom zu hören, wozu sich eine große Schar von Zuhörern eingefunden hatte. Dabei durfte auch der Nachwuchs aus den unteren Klassen mitwirken. Im heurigen Schuljahr 2013/14 haben sich mehr als 90 SchülerInnen zum Schulchor angemeldet, das sind 30% aller SchülerInnen.

Tag der offenen Tür

Am Nachmittag des 29. Novembers fand der Tag der offenen Tür am Abteigymnasium in Seckau statt. Im Rahmen von Führungen zeigte man den interessierten Besuchern die Schule. Im Vorfeld hatten die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Projekte für die Besucher vorbereitet. Unter anderem zeigte man physikalische Experimente, Proben des Schulchors und lud zu einer Bibliotheks-Rallye. Auch für das leibliche Wohl der Besucher war gesorgt.



Eine Million Sterne

Sowohl in einer spanischen Tapas-Bar als auch beim Pizzabacken wurden die Gäste von der 7.Klasse kulinarisch verwöhnt. Es war auch möglich in den Klassen regulären Unterricht zu beobachten. Hierbei wurde der Schwerpunkt besonders auf die Sprachenvielfalt am Abteigymnasium Seckau gelegt. Es fand auch eine Ausstellung der schulinternen Lehrwerkstätten, die man ab der 5.Klasse besuchen kann, statt. An einem Informationsstand unter dem Namen „Eltern treffen Eltern“ wurden die Aufgaben und Tätigkeiten des Elternvereins der Schule den Besuchern nähergebracht.

Durch den direkten Kontakt mit den Schülern konnten sich die Eltern eine gut fundierte Meinung über den täglichen Schulalltag bilden. Nicht nur sie waren von der Vielfalt der Schule beeindruckt, sondern auch der neunjährige Maximilian aus der Volksschule Lind: „Mir hat die Schule sehr gut gefallen. Vor allem das Schulgebäude hat mich beeindruckt und die Führung war sehr aufregend.“ Zum krönenden Abschluss des höchst informativen Nachmittags fand vor der romanischen Basilika die steiermarkweite Caritas-Aktion „Eine Million Sterne“ statt, mit der unter anderem bedürftige Kinder in Rumänien und Ungarn unterstützt werden.

Sebastian Mörzl, Felix Oberascher, Michael Berliz (5. Klasse)

Alt-Seckau

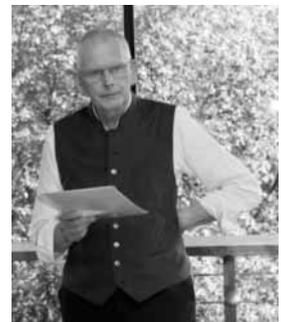
Weitere aktuelle Infos

sind zu finden unter: www.alt-seckau.at

In memoriam DI Reinhold Zsalatz (AS 54, +14.7.2013)

Wir nehmen Abschied von einem edlen Menschen, der für viele seiner Kameraden ein bleibendes Vorbild ist!

Als er – in Niederösterreich aufgewachsen – 1950 in die 4. Klasse nach Seckau kam, brachte ihm seine idealistische Lebenshaltung und seine hagere Gestalt gleich den Beinamen „Gandhi“ ein. Er lernte Griechisch nach, las sehr viel und gehörte immer zu den Klassenbesten. Auch außerhalb der Schule ging er oft ungewöhnliche Wege: Wenn wir in kurzen Ferien z.B. Ostern nach Hause fuhren, unternahm er schon damals einsame Bergfahrten in die abgelegenen Gebirgstäler des Lungau und wusste dann davon fesselnd zu erzählen.



Nach der Matura begann er ein – allerdings kurzes – Theologiestudium, das er enttäuscht abbrach. Er wechselte auf die Montanistische Hochschule Leoben, wo er 1963 in der Fachrichtung Metallurgie zum Diplomingenieur graduiert wurde. Im gleichen Jahr heiratete er Christiane, die ihm sein Leben lang treu zur Seite stand und zwei Kinder schenkte. Beruflich ging es stets bergauf: Nach vier Jahren am Forschungsinstitut der Veitscher Magnesitwerke und sechs Jahren beim Dichtungshersteller Klinger wirkte er ab 1973 bei HILTI – Befestigungstechnik in Schaan/Liechtenstein, bis er 1995 in den Ruhestand übertrat. Er war sein Leben lang gemeinsam mit Christiane ein begeisterter Bergsteiger und Naturfreund: Abseits touristischer Massenziele zog es ihn in die entferntesten Gegenden dieser Welt (Wüsten, Persien, China, Ägypten, Indien), er war im Kontakt mit den geistigen

Strömungen vieler Länder und beschäftigte sich später mit dem Buddhismus und dem Taoismus. Das Avers-Tal im südlichen Graubünden wurde zu seinem Lieblingsaufenthalt, ihm hat er einen prachtvollen Bildband mit poetischen Texten gewidmet. Seine Vorliebe für klassische Musik und seine stets wachsende Bibliothek waren weitere Glanzpunkte im Leben dieses außergewöhnlichen Menschen, der nun – als stetig Suchender nach der endgültigen Wahrheit – seine letzte Ruhe gefunden hat.

Wolfgang Daimer, AS 54

Maturatreffen Jahrgang 1998 am 19. Oktober 2013



Liebe alle (um Epson's gelungene Wortwahl zu übernehmen), hier die Statistik unseres Klassentreffens:

Anwesende: Pj, Heko, Harry, Bernie, Schlaffi, Ly, Tom, Willi

Lehrer (o.ä.): Pater Othmar, Bernie, Toni, Nösti, partiell Goli und Irmi

Phantome: Tom's Freundin, von der wir nun glauben müssen, dass es sie gar nicht gibt.

Entschuldigt abwesend waren: Epson, Babsi, Christine

Eckdaten: Beginn 14:30 mit Gulasch und Bier

Ende: wahrscheinlich 03:15, mit Bier aber leider ohne Gulasch. Und ohne Butterbrot.

Was sonst noch geschah: Nach einer amüsanten Führung durchs Kloster (der Giftschrank und das "Biermuseum" sind legendär!) musste Pater Othmar leider wieder zurück nach St. Marein. Deshalb war Willi mit Bier im Rückstand. Wir haben einstimmig beschlossen dass die Schlagzeile "Betrunkener Arzt bringt Priester zurück zur Messe" denkbar unseriös wirken würde. Danach floss ein bisschen Bier (Muraue). Laut Rechnung wussten wir auch nicht mehr so genau wie viel. Wurscht. Noch eine Runde bitte.

Geschichten über Sturzgeburten ("Hörn's, ich weiß was Presswehen sind!" "Hast die Persterteppiche zammgrollt?") sowie nervöse Blicke aufs Handy, weil die Frau ja vielleicht gleich ihr 2. Kind kriegt ("was moch i denn wirkli, wenn sie jetzt ihr Klind kriegt. Nach 5 Bier?") waren das eindeutige Indiz, dass es sich nicht mehr um Schüler handelt. Dass die Welt um Mitternacht in Finanz-Chinesisch gerettet wurde, ein weiteres.

Fazit: Unsere Mitternachtseinlage war ziemlich brauchbar (weil wir kaum was gehört haben) und unser Ginko-Matura-Baum existiert nicht mehr. Es war ein Treffen mit alten Freunden, großartigen Menschen, die - neu kennengelernt - einen fantastischen Abend hatten. Wir haben getrunken, als wären wir 18, am nächsten Tag hab ich mich gefühlt wie 60 oder mehr. Irgendwo dazwischen liegt die Wahrheit. Alles wie immer, nur anders. Um 08:15 am nächsten Tag haben wir noch einen Abstecher zur Melo (Anm.: Melanie Puster) gemacht. Das Gespräch mit ihr war nicht nur kurz, sondern auch ein bissi einsilbig (aufgrund von siehe oben). Aber schön! Die Rückfahrt mit Heko nach Wien war auch entsprechend ruhig. Nach Wien ist es in dem Zustand wirklich weit! Ein Nickerchen am Flughafen Wien hat mich teilweise rehabilitiert.

Und jetzt übergebe ich das Wort an Willi und Schlawfi, die einfach viel pointierter schreiben können als ich. Bitte schreibt uns doch bis zum nächsten Mal ein kleines Gedichtchen!

Lydia Manthey (geb. Sovinz), AS 98

Geburten

Marlene, Tochter von Dr. Michael Maafe (AS 95) und Susanne Mlinar, am 20.11.2013

Simon, Sohn von Markus & Stepanie Kranz (geb. Schicho, AS 05), am 11.12.2013

Nathan, 2. Sohn von Dr. Martin Gasteiner & Mag. Helene Griendl, beide AS 95 am 13.7.2013

Todesfälle

Josef Thauses, (AS 38), verstarb im 90. Lebensjahr am 18. September 2013 in Knittelfeld. Er gehörte zu den ersten ständigen Diakonen nach der Wiedereinführung dieses Amtes durch das II. Vatikanische Konzil.

Franz Peter Hederer, AS 60, verstarb im 72. Lebensjahr am 24.9. in Bad Ischl

Sponsionen, Karriere, Jubiläen

Katharina Babinsky, AS 06, zum DI der Werkstofftechnik mit Auszeichnung an der Montanuniversität Leoben im Juni 2013.

Prim. Dr. Hans Offenbacher, AS 76, ist ab Jänner neuer ärztlicher Leiter des gesamten Verbundes: Judenburg-Knittelfeld-Stolzalpe.

Zum 100. Geburtstag von **Mater Alberta**: Altseckauer Generationen, die mit den Ursulinen den Maturaball gefeiert haben (Maturajahrgang 1962 bis 1976?), weden den wachsamen Blick von Mater Alberta, den sie auf ihre Mädchen gerichtet hat, nie vergessen. Die Altseckauer wünschen zum 100. Geburtstag alles Gute, Gottes Segen und weiterhin viel Freude.

Mit den Veranstaltungen der Reihe „Musikalischer Herbst“ ging das heurige Kulturjahr Ende Oktober zu Ende. Holger Linn begeisterte das anwesende Publikum gemeinsam mit der Sopranistin Martina Hetzenauer unter der Begleitung von Dieter Paier am Klavier.



Dass sich auch der neue Hofwirt bestens für kulturelle Veranstaltungen anbietet, bewiesen Netnakisum am 16. Oktober: „Die vadrachten Musikanten“, aktuell in der Besetzung Violine (Claudia Schwab), Viola und Cello (Marie-Theres und Dietlinde aus dem Härtel-Clan) spielten im neuen Saal auf. Kaum erklangen die ersten Töne, haben sie bereits den ganzen Raum in Schwung versetzt. Ihre Musik entspringt ihrem Lebensgefühl und erscheint in jedem Moment frisch und unmittelbar, mit wahrer

musikantischer Freude am Spiel. Der Bogen spannte sich von österreichischer Volksmusik, oft effektiv verfremdet, über Rockiges, Jazziges, Schräges mit lautmalerischen Klängen bis zum serbischen Lied, nur Stimme und Cello, das mit seiner Melancholie und Ruhe als dritte Draufgabe den Abend abrundete.“

Intensiv wird bereits am Programm für 2014 gearbeitet – dazu eine erste Vorschau (Stand 30.11.2013 - Änderungen vorbehalten!):

Seckauer Kulturwoche(n) 2014

Sonntag, 4. Mai 2014, 19 Uhr, Festsaal

Konzert mit dem Phönix-(Bläser)Quintett

Lisa Cristelli, Sopran

Zsuzsanna Litscher-Nagy, Querflöte

Andrej Skorobogatko, Oboe

Mario Hofer, Klarinette

Hermenegild Kaindlbauer, Horn

Erhard Koch, Fagott

Eintritt Erwachsene bzw. Schüler u. Studenten: EUR 12,-/8,-

Freitag, 16. Mai 2014, 19 Uhr, Kaisersaal

Von Bach bis Piazzolla

Henriette Hoffmann, Violine

Sachiko Elsasser, Klavier

Eintritt Erwachsene bzw. Schüler u. Studenten: EUR 12,-/8,-

Donnerstag, 22. Mai 2014, 20 Uhr, Hofwirt Seckau

„Unterwegs“ mit Zapfenstreich

Rudi Zapf, Pedalhackbrett & Vibrandoneon

Hugo Siegmeth, Sopran und Tenorsaxophon & Querflöte

Andreas Seifinger, Akustik & Elektrikgitarre

Harry Scharf, Kontrabass

Eintritt Erwachsene bzw. Schüler u. Studenten: EUR 15,-/8,-

Mittwoch, 28. Mai 2014, 20 Uhr, Basilika

Orgelkonzert mit Krisztina Gabor-Handl

Eintritt Erwachsene bzw. Schüler u. Studenten: EUR 12,-/8,-

Internationale Gitarrenwoche 2014 (Ltg. Hans Palier)

www.gitarre-seckau.at

Samstag, 19. Juli, 2014, 19.30 Uhr, Huldigungssaal

Eröffnungskonzert

Eintritt Erwachsene bzw. Schüler u. Studenten: EUR 16,-/9,-

Donnerstag, 24. Juli 2014, 19.30 Uhr, Huldigungssaal

Dozentenkonzert

Eintritt Erwachsene bzw. Schüler u. Studenten: EUR 16,-/9,-

Samstag, 26. Juli 2014, 11 Uhr, Huldigungssaal

Abschlussmatinée mit den Teilnehmern der int. Gitarrenwoche

Eintritt freiwillige Spende

Seckauer Musikherbst 2014

Sonntag, 11. Oktober 2014, 18 Uhr, Basilika Seckau

Silent Night – Musik für Saxophon und Chor

Chorus sine nomine

Ltg: Johannes Hiemetsberger

(www.chorussinomine.at)

Eintritt Kategorien: EUR 25,-/20,-/15,-

Termine in Vorbereitung:

Lesung mit Olga Flor

Kabarett mit Christoph Fälbel

Eintrittskarten:

Förderer von Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 90,-), SchülerInnen des Abteigymnasiums und AltseckauerInnen mit bezahltem Mitgliedsbeitrag haben bei allen Veranstaltungen freien Eintritt. Es wird jedoch gebeten, schon rechtzeitig über die Verwaltung Platzkarten für Einzelveranstaltungen zu reservieren. Mitglieder des Vereines Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 30,-) erhalten beim Kauf einer Karte an der Abendkasse einen Nachlass von EUR 2,-.

Kartenvorverkauf/Reservierungen: Abteiverwaltung Seckau, Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at

Die Neugierde ist der Docht in der Kerze des Lernens.

Spruchwort aus Indien

Tyrolia Verlag
Innsbruck - Wien 2011
56 Seiten,
EUR 9,95
ISBN 978-3-3111-8

Gottfried Bachl:
feuer wasser luft erde.
Neue Psalmen



Unter Theologie verstehen wir heute die wissenschaftliche Durchdringung und Darlegung des Glaubensinhaltes mit Hilfe des rationalen Denkens. Diese Auffassung berücksichtigt jedoch nicht den Ursprung der theologischen Auseinandersetzung mit dem Heilsgeschehen. Sie geschah zuerst in poetischer Form, die sich der Bilder, Symbole und Zeichen bediente, um die Bedeutung der Taten Gottes und des Verhaltens der Menschen ihm gegenüber zu umkreisen und sich anzueignen. Aus diesem betenden und meditierendem Umgang entstanden die Gebete, Lieder und Hymnen, die uns noch heute ansprechen. Die Versuche, sich nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen der Wahrheit zu nähern, die uns angeht und beansprucht, bringen Wesentliches zur Sprache, das mit noch so ausgeklügelten und geschliffenen Formulierungen nicht ausgedrückt werden kann.

Auf diesen Weg der Annäherung an die Mitte des christlichen Glaubens begibt sich der Autor des vorliegenden anregenden Bandes, der als Professor für Dogmatische Theologie in Linz und Salzburg tätig war. Er befasst sich mit den Aussagen, die den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde zu entlocken sind, wenn man ihrer symbolischen Aussage nachspürt. Bachl gibt der Sammlung von 50 poetischen Texten den Namen „neue psalmen“ und greift damit auf die Gebetssprache des Volkes Israel zurück, deren Zeugnisse in einem Buch des Alten Testamentes überliefert sind. In eindringlicher, überraschend einprägsamer Sprache und ausdrucksstarken Bildern führen die behutsam formulierten Texte von der Beobachtung der Vorgänge in der Natur zur Erschließung der Gegenwart Gottes in seinen Werken. Mit besonderer Aufmerksamkeit wenden sich die Dichtungen den Empfindungen der Sinne zu und entdecken z. B. in den Geschmacks- und Geruchserlebnissen Zugänge zur Gottesbegegnung. Insgesamt machen die Wortschöpfungen spürbar, wie die ganze Schöpfung durchsichtig wird auf die im Licht des Glaubens gedeutete Wirklichkeit.

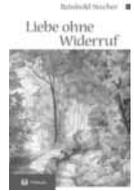
Wer dieses bibliophil ausgestattete Buch in aufmerksamer Ruhe liest, dem erschließt sich Schritt für Schritt die unter der Oberfläche liegende weitreichende Bedeutung der schon von den griechischen Naturphilosophen entdeckten Bausteinen der Schöpfung.

P. Othmar Stary

Tyrolia Verlag
Innsbruck - Wien 2013
80 Seiten, 15 farbige Abbildungen
13., neu gestaltete Auflage
EUR 12,95
ISBN 978-3-7022-3282-5

Reinhold Stecher: Liebe ohne Widerruf.

Betrachtungen mit Aquarellen des Autors



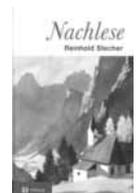
„Müssten wir uns nicht bemühen, die kleinen Lichter wahrzunehmen, die Gott uns an den Weg stellt?“ Mit diesen ermutigenden Worten will Bischof Reinhold Stecher, der von 1981 bis 1997 die Diözese Innsbruck leitete, jeden von uns, der auf das große Glück wartet und dabei die kleinen Glücksmomente übersieht, zu einem aufmerksamen Lebensstil hinführen. In seinem ersten Buch, das 1965 die Reihe von Publikationen eröffnete, die in über 600.000 Exemplaren verkauft und offensichtlich auch gelesen wurden, macht er sich „Gedanken für den Tag“. Sie kreisen um das Geschehen „im Obergemach auf dem Sionsberg“, das gerade angesichts des bevorstehenden Todes Jesu Worte und Taten von bleibender Bedeutung aufzuweisen hat. Der mit den Erfahrungen vieler Menschen vertraute Seelsorger versteht es meisterhaft, in kurzen, treffsicheren und einprägsamen Worten Blitzlichter aufleuchten zu lassen, die suchenden und lernwilligen Zeitgenossen Orientierung bieten können. Tag für Tag eröffnet er während der Karwoche überraschende Sichtweisen, die durch das Dunkel der auf vielen Menschen lastenden Ungewissheit zum Licht der Osterfreude führen. Was Bischof Stecher in seinen Überlegungen den Hörern und Lesern vermittelt, behält seine Gültigkeit über die Zeit der österlichen Tage hinaus.

Nach dem Heimgang Stechers zum Herrn des Lebens präsentiert der Verlag Tyrolia, in dem alle seine Bücher erschienen sind, die erste Veröffentlichung mit Aquarellen des Autors in einer ansprechenden Neuausgabe der von seinen Worten und Bildern angesprochenen großen Lesergemeinde als besondere Gabe.

P. Othmar Stary

Tyrolia Verlag
Innsbruck - Wien 2013
96 Seiten, 21 Zeichnungen
EUR 19,95
ISBN 978-3-7022-3319-8

Ladurner Paul (Hg.):
Reinhold Stecher Nachlese.
Unveröffentlichte Texte, Zeichnungen und
Aquarelle zum Nachdenken und Schmunzeln



Fast ein Jahr ist es her, dass Bischof Reinhold Stecher im 92. Lebensjahr plötzlich und unerwartet verstorben ist. Noch immer begeistern seine Texte und Bilder zahlreiche Leser_Innen. So ist auch aus dem jetzt erschienenen Titel mit bisher unveröffentlichten Texten, Zeichnungen und Aquarellen die Freude Stechers an den verschiedensten auch skurrilen Lebenssituationen spürbar, etwa wenn der Ausmarsch einer Kompanie rekonvaleszenter Sol-

daten in einer musikalischen Burleske endet oder im Gedicht auf den Tod des Katers Muck. Die Texte beinhalten auch ernste Rückschau: „Es waren keine guten Augen“, schreibt Stecher über die des Alfred Rosenberg, der 1942 Stechers Krankenzimmer in Kaunas besuchte. Stecher sieht Unrecht und Fehlentwicklungen und benennt sie, lenkt aber immer wieder den Blick auf den „gütigen Gott, der alles Dunkel und alles Licht der Welt umarmt.“

Das Buch eignet sich nicht nur für alle Bischof Stecher Freunde sondern auch als Geschenk zu allen möglichen Anlässen und Jubiläen. Zudem kommt der Honorarerlös der behindertenwohngemeinschaft „Arche“ zugute.

Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller

Tyrolia Verlag
Innsbruck - Wien 2013
144 Seiten
EUR 14,95
ISBN 978-3-7022-3315-0

Magdalena M. Holztrattner: **Innovation Armut.**

Wohin führt Papst Franziskus die Kirche?



Mit der Wahl von Papst Franziskus ist eines der gravierendsten Probleme unserer Zeit erneut ins Blickfeld geraten: die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und reich. Die Autorin, u.a. eine studierte Theologin und Philosophin, hat überaus bemerkenswerte Beiträge gesammelt, die einen Überblick beinhalten über aktuelle Fragen der Armen, die eine Herausforderung bleiben für die Kirche Jesu Christi und das Amt von Papst Franziskus. Absolut aktuell und lesenswert versucht die Autorin, die seinen einfachen Lebensstil als Jorge Mariá Bergoglio, Erzbischof von Buenos Aires, kennt, einen Überblick zu schaffen.

Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller

Tyrolia Verlag
Innsbruck-Wien 2013
32 Seiten
EUR 9,95
ISBN 978-3-7022-3291-7

Elisabeth Kollreider: **Das Kind von Betlehem.**

Die Weihnachtsgeschichte
illustriert mit biblischen Erzählfiguren



In kurzen, leicht verständlichen Texten ab dem Volksschulalter ohne kindlich zu wirken, wird die Geschichte von Maria und Josef auf ihrem Weg nach Betlehem erzählt und ist bebildert mit Szenen, die plastisch aus mit biegsamen Sisaldrahtgestell gestalteten Puppen nachgestellt wurden. - Eine wertvolle Ergänzung nicht nur für die Kindergartenarbeit, im Religionsunterricht oder Kindergottesdienst: die Figuren lassen Raum für das eigene Einfühlen.

Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller

Vergelt's Gott

allen Spendern - auch für den Kalender 2013, von 01.06.2013 - 31.05.2013
(Kto.: RB Knittelfeld 8.000.002, BLZ 38.346)

Fortsetzung aus Heft Nr. 90-2/13

P

Dr. Waltraud Profanter 5020 Salzburg
Gen. Gerald Propst 3100 St. Pölten
Rupert Prucher 8111 Judendorf
Johann Prutti 8732 Seckau
Zita Puchmüller 8761 Pöls
Dkfm. Dr. Peter Püspök 2380 Perchtoldsdorf
Dr. Franz Puntigam 8093 St. Peter am Otters-
bach
Dir. Hermine Pußwald 8740 Möbersdorf
Cilli u. Fritz Putzer 3340 Waidhofen

R

Dr. Herbert Raschka 2344 Maria Enzersdorf
Christine Rauscher 8045 Graz
MR Dr. Romed Recheis 4611 Buchkirchen bei
Wels
Irmgard Redik 8700 Leoben
Gerta Redl 1160 Wien
Annemarie Regner 8010 Graz
Pfr. Johannes Regner 8010 Graz
DI Josef Reinisch 8700 Leoben
Mag. Gerhard Ressi 8700 Leoben
Klara Riegler 8750 Judenburg
Pfarrer Peter Riegler 8254 Wenigzell

Ing. Hans Rinofner 8720 Knittelfeld
R.K. Pfarramt 8572 Bärnbach
R.K. Pfarramt 8775 Kalwang
R.K. Pfarramt 8912 Johnsbach
R.K. Pfarramt 8752 Allerheiligen
Dr. Anton Rohrer 8734 Großlobming
Ing. Ilse u. Johann Rohrer 8712 Proleb
Arnold Roniak 1020 Wien
Pfarrer Peter Rosenberger 8262 Ilz
Pfarrer Herbert Rosezky 1180 Wien
Diakon Heinz Rosinger 1220 Wien
Christina u. Ing. Peter Rothwangl 8741 Weißkir-
chen
Walter Ruck 8786 Rottenmann

S

Helga Sager 8010 Graz
Dr. med. Rudolf Schaffarz 1238 Wien
Reg. Rat Engelbert Schaller 8054 Graz
DI Hermann Schaller 8010 Graz
Veronika u. Gerald Schaller 8714 Kraubath
Helga Schantl 8401 Karlsdorf
Dr. Kurt Scharfetter 8020 Graz
Prof. Mag. Dr. Wolfgang Schell 3400 Klosterneu-
burg

Burgi Schernthaler 5342 Abersee
Prof. Dr. Johann Schicho 8732 Seckau
Dr. Peter J. Schick 8010 Graz
DI Josef Schild 8151 St. Bartholomä
General Raimund Schittenhelm 2102 Bisam-
berg
Dr. Stefan u. Gundi Schleicher 3001 Tulbingerko-
gel
Dach u. Wand Spenglerei Franz Schmedler 8724
Spielberg
Dr. Hans Schmeja 6020 Innsbruck
Elisabeth Schmid 1160 Wien
Ing. Helgert Schmoll 8740 Zeltweg
Anni Schönleibl 8051 Graz
Univ.Prof. Franz Schrank 8010 Graz
Dr. Hubert Schreiber 8010 Graz
Dorli Schreilechner 8720 Knittelfeld
Prof. Dr. Anton Schrettle 8501 Lieboch
Johann Schrott 8541 Schwanberg
Novitiatshaus der Schulbrüder 8413 St. Geor-
gen/Stiefing
Mag. Anna Schuller 1090 Wien
Ing. Helmut Schwartz 7400 Oberwart
Dr. Doris Schwarz 8010 Graz
Dkfm. Erich Schwarz 8700 Leoben
Dir. Helmut Schwarz 8792 St. Peter-Freienstein
Günter Schweiger 1100 Wien
Dipl.Ing. Dr. Robert u. Karoline Schweiger 8713
St. Stefan
Wolfgang Seemann 1150 Wien
Dr. Georg Semlitsch 8043 Graz-Kroisbach
Ladislaja Seyffertitz 8493 Klöchl
Prof. Mag. Georg Simmerstätter 6320 Anger-
berg
Dr. Monika Skalicky 1190 Wien
Herta Slawik 8724 Spielberg
Lieselotte Slunetzko 5020 Salzburg
Dr. Peter Smolnig 9133 Miklauzhof
Mag. Helga Spellenberg 8010 Graz
Fachinspektor Gertrude Spelitz 1210 Wien

Univ.Do. DI DDr. Gerhard Sperl 8700 Leoben
MR Dr. Renate Springer 1180 Wien
Dr. Bruno Stachel 2700 Wiener
Prälat Mag. Leopold Städtler 8010 Graz
Edith Starmühlner 1190 Wien
Maria Steindl 8933 St. Gallen
Msgr. Prof. Josef Steiner 8712 Proleb
Wilhelmine Steiner 8714 Kraubath
Pfarrer Alois Steinkleibl 8650 Kindberg
Mag. Ingrid Steitz 8010 Graz
Dr. Edda Stepantschitz 8010 Graz
Anton Stessl 8330 Feldbach
Prof. Mag. Walther Stockmayer 1020 Wien
Hofrat Mag. Bernhard Stodulka 8330 Feldbach
Rudolf Stöfl 4063 Hörsching
Pfarrer Dr. Georg Stoff 8324 Kirchberg a.d.R.
Lydia Stolberg 8047 Graz
K.P. Storrer CH 6514 Sementina
Mag. Gertrude Straka 8010 Graz
Ing. Alfred Ströbl D 85757 Karlsfeld
Maria Strohhofer 8770 St. Michael
Stefanie Strohmaier 8020 Graz
Christa Sundl 8733 St. Marein
DI Josef Szedonja 8490 Bad Radkersburg
HR Mag. Albrecht Szucsich 7000 Eisenstadt

T

Alois Tahedl 8720 Knittelfeld
Dechant Franz Taucher 8362 Söchau
DI Wolfgang Telser 6020 Innsbruck
MR Dr. Emil Teuschel 8010 Graz
MR Dr. Eduard Tiefenbach 8724 Spielberg
DI Dr. Gerd Tomazic 8680 Mürzzuschlag
Mag. Gunter Tomitza 8010 Graz
Ing. Armin u. Karin Traby 8753 Fohnsdorf
Christa Trausmiller 8047 Graz
Mag. Hannes Traxler 1180 Wien
R.K. Pfarramt Pfr. Otto Treiber 8265 Großstein-
bach
Dr. Reinhold Tremel 8041 Graz

Sonja Trenk 8731 Gaal
Pfarrer Franz Tropper 8413 Laubegg
Ernst Trost 1190 Wien
Christine Trummer 8670 Krieglach
Johanna Trummler 8700 Leoben
Gertrude Tschandl 7423 Pinkafeld

U

Dr. Kurt Udermann
Kurt Georg Unzeitig 9020 Klagenfurt
Edwin Urban 8541 Schwanberg
Inge Urbanski 1130 Wien
Dr. Max B. Ussar 8732 Seckau
Labg. a.D. Dir. Siegfried Ussar 8700 Leoben

V

GR Pfarrer P. Kolomann Viertler, OSB 8774
Mautern
Dr. Andrus Viidik 8732 Seckau
Brigitta Völlenkle 8750 Judenburg
Maria Vogler 2020 Hollabrunn
Ruth Vogt 8081 Heiligenkreuz
Dr. Johannes Volpini de Maestri 9871 Seeboden

W

Rudolf Wachter 8732 Seckau
Ing. Ingolf Wagner 8010 Graz
Benediktinerabtei Michaelbeuern em. Abt
Nikolaus Wagner 5152 Michaelbeuern
Ing. Clemens Walderdorff 4716 Hofkirchen
Elfriede Wallgram 8700 Leoben
Prof. Dr. Alfred Wallner 8041 Graz
Mag. Konrad Wedl 8043 Graz

Dr. Hilde Wegerer 8010 Graz
Walter Weilharter 8732 Seckau
Ing. Mario Weiss 8700 Leoben
Rudolf Weitenthaler 8720 Knittelfeld
VDir. Karl Wertnig 8733 St. Marein
DI Horst Wessiak 6111 Volders
Adelgunde Wetz 8530 Dsberg
Prof. Mag. Otto Wetz 9800 Spittal an der Drau
Dr. Johannes Wetzelberger 8041 Graz
Helmut Wilding 8750 Oberweg
Josef Wilding 8750 Judenburg
DI Dr. Laurentius Windholz 8051 Graz
Walter Wirtl 8160 Weiz
Matthias Wittmann 4063 Hörsching
Gen. Dir. KR Dr. Peter Wittmann 4040 Linz
Alwine Wöls 8756 St. Georgen
Fritz Wolfsberger 8715 Feistritz
Dr. Wolfgang Wolte 1180 Wien
R.K. Pfarramt GR Franz Wonisch 8010 Graz
Anton Wressnig 1160 Wien
Antonia Wuitz 8850 Murau

Z

Pfarrer Florian Zach 8755 St. Peter ob Judenburg
Christl u. Franz Zechner 8753 Fohnsdorf
Pfarrer i. R. Friedrich Zeinar 2651 Reichenau a.d. Rax
Traute Zeman 2344 Maria Enzersdorf a. Gebirge
Ing. Ingrid Zimmermann 8724 Spielberg
Zisterzienserstift Heiligenkreuz 2532 Heiligenkreuz
Dr. Karl u. Susanne Zweymüller 1190 Wien

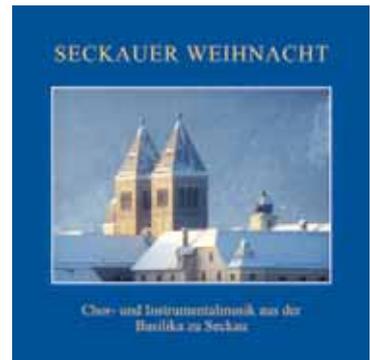
*Jeder ist wahrhaft weise,
der andere durch seine Tat,
nicht durch sein Wort belehrt*
Abbas Hyperichius

Anzeigen & Rätselauflösung

CD Seckauer Weihnacht - Chor und Instrumentalmusik aus der Basilika Seckau

Seit kurzem ist die längst vergriffene Audio-CD aus den frühen 1990er Jahren aufgrund der großen Nachfrage wieder erhältlich. Die 3. überarbeitete Auflage informiert auf den letzten Seiten des Begleitheftchens jetzt auch in Wort und Bild über die Benediktinerabtei.

Die CD kann u.a. in der Buch- und Kunsthandlung zum Preis von EUR 15,-/Stk. erworben werden. Die Geschäftszeiten: Mo-Fr: 9-12, 13.30-17 Uhr; Sa: 9-12, 13.30-16 Uhr; So, Feiertage: 10-12, 13.30-16 Uhr. (Tel. + Fax 03514/5234-112)



Auflösung des Seckauer Rätsels



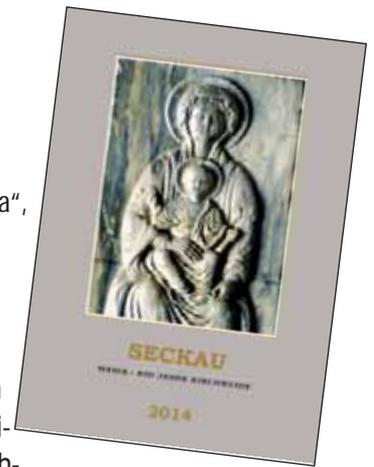
- | | |
|-----------|-------------|
| A) Heute | B) Feld |
| C) Hirten | D) Augustus |
| E) Kaiser | F) Höhe |
| G) Retter | H) Gott |
| J) Gegend | K) Maria |
| L) Glanz | |

Gesamtlösung = Adeste fideles

Der Seckauer Kalender 2014

Für Schnellentschlossene gibt es die Möglichkeit, noch einige wenige Exemplare des Seckauer Jubiläums-Kalenders 2014 zum Thema „Maria“, fotografiert von P. Severin Schneider, zu ordern. Vor 850 Jahren, am 16. September 1164, wurde unsere Abteikirche vom seligen Bischof Hartmann von Brixen geweiht. Ihr Patrozinium ist der 15. August, das Fest Maria Himmelfahrt.

Die zum Weiterschicken bestens geeigneten Exemplare können auch über die Abteiverwaltung (Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at) zum Preis von EUR 15,- inkl. Versandkosten bzw. in der Buch- und Kunsthandlung bezogen werden.





Seckau Nr. 91-3/13
Zul.-Nr.: 02Z033521M

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
Verlagspostamt 8732 Seckau
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen